

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0056

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

29. Und da die ganze Gemeine, nämlich das ganze Haus Israel, sahe, daß Aaron gestorben war, beweineten sie ihn dreißig Tage lang.

v. 29. 1 Mos. 50, 3. 5 Mos. 34, 8.

Aarons Tod erfolgte in dem vierzigsten Jahre nach dem Ausgange aus Aegypten, am ersten Tage des fünften Monats. Er war hundert und drey und zwanzig Jahre alt c). Es war, sagt Josephus, der Neumond desjenigen Monats, den die Athenienser *Secatombäon*, die Macedonier *Sous*, und die Hebräer *Sabba* nennen. Allein diese Stelle ist verderbt, und man muß an statt *Sabba*, *Ab* lesen, wie *Jacob Cappel* angemerkt hat d). Es konnte solches, nach unserer Art zu zählen, der neunzehente Tag des Monats *Julius* seyn. Die jüdischen Lehrer sagen ausdrücklich in dem *Seder-Blam*: *Aaron starb am ersten Tage des Monats Ab e)*, und das Volk fastet an diesem Tage zum Andenken dieser traurigen Begebenheit. *Patrick*.

c) Cap. 33, 38. 39. d) *Hist. Sacr. et Exotic. ad ann. 2542.* e) *Cap. 10. p. 29. edit. Meyer.*

B. 29. Und da die ganze Gemeine ... sahe, daß Aaron gestorben war. Das heißt: als es die

Nachricht von seinem Tode von Mose und dem Eleasar erhielt, beweineten sie ihn dreißig Tage lang, oder den ganzen Monat hindurch: denn so lange betrauerte man vornehme Personen f), da hingegen die Trauer um gemeine Leute nur eine Woche lang währete. *Patrick*. Von diesem alten Gebrauche entstand vermuthlich bey den Griechen eine Gewohnheit, deren *Plutarchus* gedenket. Wenn jemand einen von seinen guten Freunden verlor, so brachte er dem *Apollo* ein Opfer, und nach dreißig Tagen auch dem *Mercurius* eines, weil man glaubte, er nähme die Seele der Verstorbenen auf, gleichwie die Erde ihren Leib aufnahm. *Hyperides* sagt bey dem *Suidas* gleichfalls, der dreißigste Tag war dem Tode gewidmet; an diesem begiengen die Griechen das Andenken der Verstorbenen auf eine feyerliche Art, und diese Solennität wurde *Triacas* genennet. *Parfer*.

f) 5 Mos. 34, 8. et *Iosephus, de Bell. Iud. Lib. 3. c. 8.*

## Das XXI. Capitel.

I. Indem sich die Israeliten dem Lande *Canaan* nähern, werden sie von dem Könige *Arad* angefallen. v. 1-3. II. Da sie wegen der Hindernisse, welche ihnen der König von *Edom* in den Weg legt, einen neuen Umstreich machen müssen; so fangen sie abermals an zu murren, wofür sie Gott strafft, indem er feurige Schlangen unter sie schickt, welche ihrer viele umbringen, bis Moses an einer hohen Stange eine eberne Schlange aufrichtet, bey deren Anblicke sie geheilet werden. v. 4-9. III. Nachdem sie nun auf solche Art von dieser Plage befreyet sind, so setzen sie ihre Reise glücklich fort. v. 10-20. IV. Sie überwältigen den *Sihon*, den König der *Amoriter*. v. 21-32. V. Und beschließen endlich diesen Feldzug durch die Eroberung des Königreichs *Basan*. v. 33-35.

Als der Cananiter, der König von *Arad*, der gegen Mittag wohnete, vernommen hatte, daß *Israel* auf dem Wege der *Kundschafter* herkäme, stritt er wider *Israel*, und

v. 1. Cap. 33, 40.

B. 1. Als der Cananiter, der König von *Arad*. In dem Hebräischen heißt es eigentlich: *Als der Cananiter, der König *Arad**, und man trifft diesen zweydeutigen Ausdruck sowohl in der *Bulgata*, als bey den 70 *Dolmetschern* an. Man weiß nicht, ob *Arad* der Name des Königes, oder der Name der Stadt war. So viel ist gewiß, daß in dem Lande *Canaan*, eine Stadt, mit Namen *Arad*, lag g), und daß einer von des *Canaans* Söhnen eben diesen Namen geführet hatte h). <sup>651</sup> Vielleicht hat er der Gegend und dem Lande, von welchem hier geredet wird, seinen Namen beygelegt. *Patrick* und *Allgem. Welthist. II. Theil, 94. S.*

g) *Jos. 12, 14. Richt. 1, 16.* h) 1 *Mos. 10, 18.*

Der gegen Mittag wohnete. An der Südostseite des Landes *Canaan*, und an dem toden Meere. *Cap. 33, 40. Patrick*.

(651) Dieselbige Stelle 1 *Mos. 10, 18.* kann gar nicht hieher gerechnet werden. Dort stehet ein ganz anderer Name, אררר, der von diesem, ארר, sehr merklich unterschieden ist.

(652) Diese Meynung ist auch die wahrscheinlichste, weil 1) alsdenn, wenn man *Kundschafter* verstehen,

Jahr  
der Welt  
2552.

und nahm einige gefangen. 2. Da that Israel dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Wenn du dieses Volk in meine Hände giebst; so will ich seine Städte verbannen. 3. Und der Herr erhörte die Stimme Israels, und gab die Cananiter in seine Hände, welche

Stritt er wider Israel, u. Er überfiel unvermutheter Weise einen Theil von ihrem Lager, führte einige von ihnen hinweg, und schickte sie als Gefangene in sein Land zurücke. Patrick. Gott ließ dieses deswegen zu, damit sich die Israeliten nicht etwan einbilden möchten, sie könnten das Land Canaan durch ihre eigene Macht einnehmen. Polus, Henry.

B. 2. Da that Israel dem Herrn ein Gelübde, u. Die Israeliten änderten ihr Vorhaben. Da sie sich nicht unterstünden, den König von Arad anzugreifen, aber doch auch einen gerechten Urwillen gegen diesen Prinzen, der sie angefallen hatte, hegten; so wendeten sie sich zu Gott, und gelobeten, seine Länder und Städte als verbannte Dinge zu verheeren i), wenn Gott gäbe, daß sie ihn überwältigten. Patrick, Pyle. Die Heiden haben mehr als einmal solche Gelübde gethan k). Unter andern findet man hiervon ein sehr merkwürdiges Exempel in dem Tacitus l). Parker.

i) 3 Mos. 27, 29. k) Vid. Brisson. de Formul. p. 109. l) Annal. Lib. 13. c. 57.

B. 3. Und der Herr erhörte die Stimme Israels, u. Dieser Vers läßt sich, wie es scheint, mit dem Verfolge der Geschichte schwerlich vereinigen. Denn wenn die Israeliten das Königreich Arad eingenommen und zerstört hatten, was hinderte sie wol vollends in das Land Canaan einzudringen? Ueber dieses ist bekannt, daß sie nicht eher, als nach Mosıs Tode, in ein Land der Cananiter kamen m) 653). Und was die Schwierigkeit noch größer macht, das ist dieses: weil man aus dem Buche Josua sieht, daß es der Josua war, welcher den Arad gefangen nahm, seine Residenz zerstörte, und alle seine Völker unter das Joch brachte n), ja daß sie nicht eher ganz und gar ausgerieben wurden, als durch die siegreichen Waffen des Stammes Juda und des Stammes Simeon o). Diese Schwierigkeit ist einigen geschickten Auslegern so groß vorgekommen, daß sie geglaubet haben, man

könne sie nicht anders auflösen, als wenn man sage, es wären zweien Könige gewesen, die den Namen Arad geführt hätten, und der König Arad, von welchem hier die Rede ist, wäre ein anderer, als derjenige, von welchem der Josua rede; und dieses glauben sie um zweier Ursachen willen. Die erste ist diese: weil in dem Buche Josua Arad und Horma zweien von einander unterschiedene Orte sind, da es hingegen hier nur eine und eben dieselbe Stadt ist; und die andere folgende: weil es scheint, die Staaten des Arad in dem Josua hätten tiefer in das Land hinein, und folglich mehr gegen Mitternacht gelegen, als die Staaten des Arad des Mose. Diese Meynung heget Polus 654). Andere Ausleger stehen nebst verschiedenen gelehrten Kunstrichtern in den Gedanken, die von Mose angeführten Israeliten hätten bey diesem andern Angriffe den König von Arad geschlagen, und dem Orte, wo sie den Sieg erfochten, den Namen Horma, oder vielmehr Chorma, welcher Fluch, Verbannung bedeutet p), beygelegt, dadurch anzuzeigen, daß sie die Aradier vertilgen wollten, so bald sie es würden thun können, wie sie denn unter dem Josua wirklich den Anfang dazu machten, und es nach seinem Tode vollendeten. Winsworth, Patrick, Parker, Kidder, Allg. Welt hist. II. Theil, 459. S. Ein gewisser geschickter Schriftsteller, welcher, indem er dieses Stück aus der Geschichte des Volkes Gottes angeführt, sich für diese letztere Meynung erkläret, hat sie durch eine gewisse Muthmaßung in ein helleres Licht zu setzen geglaubet, welche wir anführen wollen. Ohne die Meynung einiger Kunstrichter anzunehmen, welche in den Gedanken stehen, es habe ein gewisser Schriftsteller, der eine göttliche Eingebung gehabt, und nach Mose gelebet hätte, hier einen Zusatz zu dem Texte gemacht, um ihn durch die Anführung der Begebenheiten, die nach dem Tode dieses großen Mannes erfolgten, zu erläutern q); ohne diese Meynung anzunehmen, sage ich, hat er eine andere vorgetragen, die mit

hen, und also das Stammwort  $\text{אָרָד}$  annehmen will, ein, obwol nicht ganz ungewöhnlicher grammatischer Zusatz des  $\text{א}$  muß behauptet werden, und weil 2) in dem Parallelorte, v. 33, 40. nur so gefaget wird: daß die Kinder Israel kämen.

(653) Dieses wäre die größte Schwierigkeit, wenn das, was hier vorgegeben wird, außer allen Streit wäre. Allein man findet nirgend eine deutliche Nachricht davon. In dem angeführten 53. Cap. 38. u. f. v. wird nur so viel gemeldet, daß Aaron zu der Zeit gestorben, da der König Arad von der Ankunft der Israeliten gehört. Und eben dieses wird auch hier erzählt.

(654) Es ist auch dieses dabey zu merken, daß an dem angeführten Orte, Richt. 1, 16. 17. von einer ganz andern Begebenheit geredet wird, nämlich von Eroberung und Verbannung der Stadt Zephath, nicht aber der Stadt Arad. Von dieser letzten geschieht zwar daselbst Meldung; aber nur in der Absicht, damit die Gegend könne bestimmt werden. Wir sehen auch darinnen keine Schwierigkeit, daß Zephath dort eben so wie hier Arad, Chorma genennet worden. Da dieser Name eine Verbannung anzeigt; so konnte er gar häufig unterschiedenen Dörtern, die hierinnen gleiches Schicksal erfahren mußten, beygelegt werden.

welche es nebst ihren Städten verbannete; und man nennete diesen Ort Horma. 4. Hier auf reiseten sie von dem Gebirge Hor ab, und zogen gegen das rothe Meer, damit sie um das Land Edom herumziehen möchten, und es fiel dem Volke der Muth auf dem Wege.

Vor  
Christi Geb.  
1452.

mit dieser übereinkommt. Er glaubt, der mosaïsche Text wolle nur so viel sagen: Da that Israel dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Wenn du dieses Volk in meine Hände giebst, so will ich seine Städte verbannen, und man soll diesen Ort Horma nennen, das ist, einen Ort, welcher bestimmt ist zerstört zu werden; als aber hierauf der Wunsch des Volkes wäre erhört, und zu den Zeiten des Josua erfüllt worden, so habe jemand folgende Worte als eine Erklärung und Erläuterung in seinem Exemplare auf den Rand geschrieben: Und der Herr erhörte die Stimme Israels, und gab die Cananiter in seine Hände, welche es verbannete; und endlich hätte sich diese Randglosse aus Unachtsamkeit, oder Unwissenheit der Abschreiber in den Text eingeschlichen <sup>659</sup>. Man sehe den Schuckford r). Man kann die ganze Schwierigkeit heben, wenn man mit den 70 Dolmetschern übersetzt: Und der Herr erhörte die Stimme Israels, und machte ihm den Cananiter unterthan, und es verbannete ihn nebst seinen Städten. Wall.

m) Cap. 33. n) Jos. 12, 14. o) Richt. 1, 16. 17. p) Cap. 14, 45. q) Vid. Polus in Synops. r) The Sacred and Prophane History connected, Vol. 3. p. 248. 2. edit. Lond. 1740.

W. 4. Hierauf reiseten sie von dem Gebirge Hor ab, und zogen gegen das rothe Meer, w. Nachdem der König von Edom den Israeliten den Durchzug durch sein Land abgeschlagen, und der Kö-

ning von Arad sie gewaltthätiger Weise angefallen hatte; so wendete sich Moses, nachdem er diesen letztern König geschlagen, wieder nach Seongeber s), und folglich nach dem rothen Meere zu, damit er hinter dem Lande Edom, welches sich bis dahin erstreckte, hineinreisen möchte. Patrick und Schuckford <sup>659</sup>). Er kehrte von Horma und Arad zurück, und zog gegen Süden, um das todte Meer herum, hinter dem Berge Hor weg, hierauf wendete er sich wieder gegen Nordost, und lagerte sich zu Zalmona t). Wells u).

s) 5 Mos. 2, 8. t) Cap. 33, 41. u) Geogr. ubi sup.

Und es fiel dem Volke der Muth auf dem Wege. Außer dieser Bedeutung, welche das im Grundtexte befindliche Wort gewiß hat x), zeigt es auch eine Ungeduld, einen Verdruß, eine Hitze an y). In diesem letztern Verstande nehmen wir es mit dem Buxtorf z). Moses will so viel sagen: als das Volk sahe, daß man es wiederum zurück nach dem rothen Meere führte <sup>657</sup>), und zwar zu einer Zeit, da es schiene, sie würden nunmehr in das Land Canaan kommen, nachdem sie vierzig Jahre lang auf eine beschwerliche Art herum gereiset waren, und als es dabey glaubte, es werde nimmermehr hineinkommen, sondern man werde es vom neuen aus einer Wüste in die andere führen; so ward es verdrüsslich, und gab seine große Ungeduld auf das deutlichste zu erkennen. Patrick. Der Verstand, den wir in unserer Uebersetzung ausgedrucket haben, ist gleichfalls sehr schön, und

(655) Wie wäre aber dieser Zusatz in alle Exemplarien gekommen? Dergleichen Randglossen sind zwar eine von den Ursachen der verschiedenen Lesarten, wie solches aus den critischen Regeln bekannt ist. Niemals aber hat eine allgemeine Verfälschung einer Stelle im Grundtexte daraus entstehen können. S. die 415. Anmerk. zum I. Theile.

(656) Wir sehen nicht, wie diese Meynung bestehen könne. 1) In der Stelle, worauf man sich beruft, 5 Mos. 2, 8. stehet gerade das Gegentheil, nämlich, daß Moses mit seinem Heere, nachdem ihm der König der Edomiter den Durchzug durch sein Land abgeschlagen hatte, von Seongeber weggezogen sey. 2) Uebershaupt ist es schwer zu begreifen, ob es wol von den meisten Auslegern angenommen wird, daß die Israeliten, nachdem sie nunmehr den Gränzen Canaans sich genähert, und den größten Theil von dem Lande Edom umzogen hatten, sich wieder nach dem rothen Meere zu sollten gewendet haben. 3) Am wenigsten würde man das damit zusammen räumen können, daß wir sie bald hernach, im 11. v. an den moabitischen Gränzen finden, welches noch deutlicher aus 5 Mos. 2, 8. und Richt. 11, 18. erhellet. 4) Es wird keine Schwierigkeit übrig bleiben, wenn wir annehmen, daß hier im 4. v. durch  $\text{הַיָּם הַמֵּוֹת}$ , das todte Meer, wie 2 Mos. 23, 31. zu verstehen sey. S. die 929. Anm. daselbst. Diese Muthmaßung wird durch dasjenige bekräftiget, was im 14. v. folget, wo die Gegend um Suph mit dem Flusse Arnon verbunden wird. Nun ist aber bekannt, daß dieser Fluß in das todte Meer fällt, und die Gränze zwischen den Moabitern und Amoritern gewesen.

(657) Nicht der Rückweg, sondern die Weite des Weges und der lange Aufenthalt in der Wüste, da sie noch so viele Hindernisse vor sich sahen, war die Ursache solcher Ungeduld und Kleinmüthigkeit. Hätte sie Moses wieder nach dem rothen Meere zu geführt, daß sie auf die Gedanken gekommen wären, der Weg sollte wieder nach Aegypten gehen; so würden sie nicht so, wie hier gemeldet wird, sondern also gefaget haben: Wilt du uns wieder nach Aegypten führen?

Jahr  
der Welt  
2552.

Bege. 5. Es redete also das Volk wider Gott, und wider Mosen, und sprach: Warum hast du uns aus Aegypten geführet, daß wir in dieser Wüste sterben? denn es giebt weder Brodt, noch Wasser hier, und unsere Seele ist dieses schlechte Brodt überdrüßig.

6. Und der Herr schickte feurige Schlangen über das Volk, welche das Volk

v. 5. Cap. 11, 6. v. 6. 1 Cor. 10, 9. Weish. 16, 5.

und es haben ihn auch die 70 Dolmetscher nebst dem Onkelos dem andern vorgezogen. Er wird durch verschiedene Schriftstellen bestätigt a), und stellet die unbeschreibliche Kleinmüthigkeit und Schwachheit der Israeliten gar vortreflich vor, als sie sahen, daß sie wieder nach dem rothen Meere zurück geführet wurden, und glaubten, der Himmel wäre auf sie, wie auf ihre Väter, erzürnet. Hinsworth.

x) 2 Mos. 6, 9. y) Hiob 21, 4. Sprüchw. 14, 29.  
Zach. 11, 8. z) Hist. Serpent. aenei, c. 1.  
a) Nicht. 10, 16. c. 16, 16. Mich. 2, 7.

B. 5. Es redete also das Volk wider Gott, und wider Mosen, und sprach: w. Hieraus erhellet, daß die Kleinmüthigkeit des Volks in eine Mähercy ausschlug, weil es die Israeliten, welche ihre Väter in der Unverschämtheit noch übertrafen, nicht dabey bewenden ließen, daß sie wider Mosen murrten, sondern sie vergaßen sich dergestalt, daß sie so gar wider Gott murrten. Patrick, Parker.

Unsere Seele ist dieses schlechte Brodt überdrüßig. Das heißt: dieses verächtliche, dieses nichtswürdige Brodt; oder, wie es die 70 Dolmetscher ausdrücken, dieses leere Brodt, ohne Kraft und Stärke. Abarbanel erklärt alles dieses in wenig Worten, indem er die Israeliten sagen läßt: Wir sind von den unaufhörlichen Reisen ganz kraffilos geworden, und wir bedürfen zu unserer Erhaltung ein weit dichteres und festeres Brodt, als dieses ist, das man uns giebt. Diese Undankbaren waren weder mit dem Manna, das ihnen Gott alle Tage zu ihrem Unterhalte vom Himmel regnen ließ, noch mit dem Wasser zufrieden, welches er ihnen wunderbarer Weise gegeben hatte, ihren Durst zu löschen, und sie zu erquickten. Nach ihrer Meynung fehlte es ihnen an allem, was sie zu ihrer Nothdurft nöthig hatten, ja es war kein unglückseliger Volk, als sie. Patrick, Pyle, Henry.

B. 6. Und der Herr schickte feurige Schlangen über das Volk. In dem Hebräischn heißt es: Seraphimschlangen. Onkelos überlezt, wie wir; die 70 Dolmetscher: tödtende Schlangen. Es sehen also die alten Ausleger, gleichwie die meisten von den neuern, das Wort Seraphim als ein Beywort an, welches die giftige und entzündende Eigenschaft der Schlangen, von welchen Mosen redet, oder ihre Farbe, welche vielleicht mit der Farbe des Feuers übereinkam, anzeigen soll; oder es kann auch seyn, daß sie Flügel hatten, wie sich solches aus zwo Stellen des Jesajas schlüßet b). Es kann aber auch ein eigenthümliches Nennwort seyn, welches eine be-

sondere Art von Schlangen anzeigen, und da fragt es sich, was es denn für eine Art war?

b) Jes. 14, 29. c. 30, 6. Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 3, 1.

Ein gewisser Schriftsteller stehet in den Gedanken, die Seraphim gehörten mit zu den kleinen Wärmern, welche *dracuncul*, oder kleine Schlangen genennet werden, sich in der Haut erzeugen c), und diejenigen, so damit behaftet sind, in kurzer Zeit auffressen d). Andere haben geglaubt, die Seraphim gehörten unter diejenigen Schlangen, welche die Griechen Presteres e), oder feurige nenneten, weil ihr Biß in dem Gesichte eine unerträgliche Entzündung, und an dem ganzen Leibe eine Geschwulst verursacht; oder sie gehörten zu den *Dipsades*, welches eine Art der Presteres sind, und den Ottern gleichen, deren Biß aber für unheilbar gehalten wird, und eine Hitze und einen Durst verursacht, die nicht zu stillen sind f). Allein der gelehrte Bochart hat gezeigt, daß die Seraphim, allem Ansehen nach, keine andern sind, als diejenigen Schlangen, die sowol in als außer dem Wasser leben, und welche die Griechen bald *Zydrä* nannten, weil sie sich im Winter in Morästen aufhalten, bald aber auch *Chersydrä*, weil sie im Sommer an trocknen Orten leben; und da sind sie am giftigsten. Er führet, um dieses zu beweisen, sehr viele alte und neuere Schriftsteller an. Er zeigt, daß die geflügelten Schlangen in Aegypten und Arabien sehr gemein, ja so gemein waren, daß diese Provinzen ihrentwegen nicht würden haben können bewohnet werden, wo diese Schlangen, durch eine besondere göttliche Fügung, einander nicht selbst aufrieben. Bochart sagt ferner, als der Herodotus in Aegypten gewesen wäre, und gehört hätte, daß es fliegende Schlangen gäbe, welche haufenweise aus Arabien und Lybien dahin kämen, so habe er sich nach Butos begeben g), damit er von der Wahrheit der Sache überzeugt werden möchte; hier habe er nun sehr viele Gebeine von diesen Schlangen angetroffen, welche die Ibis, Vögel, die nur in Aegypten anzutreffen sind, gestressen hätten; es wären dieses gewisse Arten von Hydren, welche Flügel hätten, wie die Fledermäuse h). Nun ist es aber gewiß, daß die Israeliten dreyßig Tage nach Aarons Tode, welcher am ersten Tage des fünften Monats erfolgte, das ist, gegen die Mitte des Monats Julius, von dem Gebirge Hor abreiseten. Folglich kam die Plage der Schlangen nicht eher, als gegen das Ende des August, wenn die größte Hitze ist, gleich nach den Hundstagen, über sie; und es war weiter kein anderes Wunderwerk nöthig, um sie zu einer Beute

Volk bissen, so, daß viele in Israel davon starben. 7. Da kam das Volk zu Mose, und sprach: Wir haben gesündigt, denn wir haben wider den Herrn, und wider dich geredet: bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moses bat für das Volk. 8. Und der Herr sprach zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange, und

Vor  
Christi Geb.  
1452.

v. 8. Job. 3, 14.

dieser gefährlichen Thiere zu machen, als daß ein heftiger Wind kam, und sie in ihr Lager führte. Man sehe den Bochart i) und Vossius k). Ainsworth, Patrick, Allg. Welth. II. Theil, 462. S.

c) Vid. Plutarch. *Sympof. Lib. 1. Quaest. 9.* d) Fortunat. Licet. *Lib. de Ortu spontaneo vinearum, c. 51.* Vid. etiam Bartholin. *Epist. Medic. cent. 1. Epist. 32.* e) Ita I. G. Vossius, *de Idolol. Lib. 4. c. 56. p. 549.* f) Lucan. *Pharsal. Lib. 9. v. 727. 789. etc.* Dioscorid. *Lib. 6. c. 38. 40.* Plin. *Hist. Nat. Lib. 24. c. 13.* Nicander, *Theriac. v. 334. etc.* g) Man hält diesen Ort für das Weham des Moiss. h) Herodot. *Hist. Lib. c. 75. 76.* i) Hieroz. *Part. 2. Lib. 3. c. 13.* k) *Vbi sup.*

Welche das Volk bissen, so, daß viele in Israel davon starben. Da die arabischen Wüsteneyen voll Schlangen und Scorpionen waren l), so ist es zu verwundern, daß die Israeliten nicht eher, als Iho, von denselben angefallen wurden. Allein die göttliche Wolke, die sie bedeckte, beschützte sie auch für dieser Gefahr, wie für so vielen andern. Iho aber, da sie ihren Schatten zurück ziehet, werden sie von den Schlangen beunruhiget. Oder, besser zu sagen, Gott, welcher die Israeliten für der Wuth dieser giftigen Thiere bisher beschirmt hat, befindet es Iho für gut, sie derselben auszusetzen, um sie wegen ihres Murrens zu strafen, und vielleicht brachte er sie von den entferntesten Orten dieser Wüste wunderbarer Weise bis in ihr Lager, damit sie alle Theile desselben auf einmal anfallen möchten. [Die Erfahrung beweiset, daß diese Strafe mit einem Wunder verknüpft war. Es ist gewiß, daß man nicht siehet, daß in den heißesten morgenländischen und abendländischen Gegenden, allwo die größten und gefährlichsten Schlangen ihren beständigen Aufenthalt zu haben scheinen, die Menschen von denselben gar zu sehr beunruhiget würden. Sie verletzen sie nur, wenn sie von ihnen aufgebracht werden; ja sie unterstehen sich niemals sie anzufallen, wenn ihrer viele bey einander sind m)]. Man muß also hieraus die Allmacht desjenigen Gottes erkennen, welcher in den folgenden Zeiten den Widerspenstigen unter seinem Volke sagen ließ: und wenn sie sich ... im Grunde des Meeres verbergen würden, so wolle er doch den Schlangen befehlen, daß sie sie daselbst stechen sollten n). Patrick, Ainsworth, Henry.

l) 5 Mos. 8, 15. m) Ich habe die Anmerkung, welche hier in die beyden Haken eingeschlossen ist, aus der biblischen Physik des berühmten Scheuchzers entlehnt. 4. Theil, 20. S. n) Amos 9, 3.

B. 7. Da kam das Volk zu Mose, und sprach: ... bitte den Herrn, daß er die Schlangen von

uns nehme. Kaum hatten die Israeliten die gerechte Strafe für ihr Murren empfunden, so erkannten sie das Laster desselben, und kamen, bey den schrecklichen Wirkungen der Rache des Himmels, zu Mose, und baten ihn, er möchte ihnen bey Gott Vergebung zuwebringen. In dem Hebräischen heißt es: daß er die Schlange, und nicht die Schlangen, von uns nehme. Die Rabbinen haben hieraus geschlossen, es habe ein böser Engel die Aufsicht über diese Plage gehabt, und es siehet ein jedweder, wie wir diese Anmerkung, wenn sie gegründet wäre, sehr wohl gebrauchen könnten, den Sieg des Kreuzes Christi über die alte Schlange, oder den Teufel, zu erheben. Allein die hebräische Sprache gebrauchet oftmals die einzelne Zahl, an statt der mehrern in einem solchen Verstande, der eine Vielheit anzeigt. Wer hiervon überzeugt werden will, der darf nur die Stellen, 2 Mos. 8, 2. 5 Mos. 8, 15. nachschlagen. In der ersten heißt es in dem Grundtexte nicht die Frösche, sondern der Frosch; und in der andern, der Scorpion in der einzelnen Zahl, an statt die Scorpione in der mehrern. Es stehet also hier gleichfalls die Schlange, für die Schlangen. Patrick und Ainsworth.

Und Moses bat für das Volk. Schönes Beispiel der Sanftmuth, der Mäßigung und der Bereitwilligkeit das Unrecht zu vergessen! Auf solche Art bat Abraham für den Abimelech, 1 Mos. 20, 17. Hiob für seine Freunde, c. 42, 10. und man kann es gleichfalls nicht anders machen, wenn man in den Augen des Herrn nicht strafbar werden will. 1 Sam. 12, 20, 23. Ainsworth, Patrick.

B. 8. Und der Herr sprach zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange. In dem Hebräischen heißt es: mache dir einen Seraph; die 70 Dolmetscher übersetzen: mache dir eine Schlange, und man siehet aus dem folgenden Verse, daß diese Schlange aus Erz oder Kupfer gemacht ward, und der Gestalt und Farbe nach so aussähe, wie die Schlangen, deren Biß die Israeliten umbrachte. Man sehe auch Ezech. 1, 7. Ainsworth, Kidder, Parker.

Und stelle sie auf eine Stange. Auf die Spitze eines Spießes, oder einer Stange, welche wie diejenigen aussieht, an die man die Fahnen und Standarten hänget, damit man sie in der Höhe weit sehen kann o). Patrick, Kidder.

o) Vid. Bootius, *Animadu. sac. Lib. 2. c. 4.*

Und es wird geschehen, daß wer gebissen ist, und sie ansiehet, gesund werden wird. Oder, wie es in dem Hebräischen heißt: leben wird. Wir wer-

Jahres  
der Welt  
2552.

stelle sie auf eine Stange, und es wird geschehen, daß, wer gebissen ist, und sie ansiehet, gesund

werden nachmals zeigen, wie diese glückselige Wirkung durch den Anblick der ehernen Schlange hervorgebracht ward. Voriso wollen wir nur so viel anmerken, daß die Israeliten sie nur ansehen durften, um von den tödtlichen Wunden geheilet zu werden, welche ihnen die Schlangen und Scorpione der Wüste verursacht hatten. Ainsworth und Patrick.

B. 9. Da machte Moses eine ehernen Schlange, u. Bochart hat gezeigt, daß es in den allerältesten Zeiten Erzbergwerke in den idumäischen Gebirgen, und besonders an einem gewissen Orte gab, den die Alten Phäno, Pheunen, Fenon, u. nenneten, welches mit dem Phunon gar sehr übereinkömmt, wo die Israeliten ihr Lager aufschlugen, als sie von Salmona, ihrem ersten Lagerplätze, nachdem sie das Gebirge Hor verlassen hatten, abgereiset waren p). Man merke, daß der Name Salmona, welcher so viel als ein Bild, oder eine Vorstellung bedeutet, diesem letztern Orte ohne Zweifel deswegen beygelegt ward, weil die ehernen Schlange, welche die feuigen Schlangen vorstellte, daselbst aufgerichtet ward. Patrick.

p) Bochart. *Hieroz. Part. 2. Lib. 3. c. 13.*

Ehe wir dieses merkwürdige Stück der Geschichte des Volkes Gottes verlassen, so müssen wir vorher zwey Dinge etwas genauer betrachten; nämlich, 1. die Kraft der ehernen Schlange, die Israeliten zu heilen, und 2. die geheimnißvollen Absichten dieser symbolischen Vorstellung.

I. Was die Kraft und Wirkung der ehernen Schlange anbetrifft; so schreiben sie die jüdischen Lehrer, und nebst ihnen verschiedene christliche Ausleger q), keinesweges gewissen physikalischen Ursachen zu; sie sagen vielmehr, wenn man natürlicher Weise davon urtheilen sollte, so hätte der Anblick einer metallenen Schlange, die wie feuige Schlangen aussähe, die Krankheit vielmehr vergrößern, als ihr zuvorkommen, oder sie heilen müssen; [gleichwie diejenigen, die von einem thörichten Hunde sind gebissen worden, und einen großen Durst haben, sich einbilden, sie sähen so gar in dem Wasser Hunde, welche den Rachen aufsperrten, und sie noch immer beißen wollten r)]. Nichts ist einfältiger, als wenn man die Schlange, die Moses aufrichtete, für einen Talisman hält, das ist, für eines von jenen metallenen Bildern, welche, nach der Meynung der alten Heiden, von den Alpeneten der Gestirne, oder von der Macht des Teufels, die Kraft erhielten, verschiedene Krankheiten durch die Bezaunderung zu heilen. Aben-Esra, welcher ehemals diese ausschweifende Meynung vorgebracht, hat sie auch, wie sie es verdiente, wieder verworfen s). Unterdessen scheint es doch, als ob sie der Ritter Marsham vom neuen angenommen hätte t). Er

hat sehr viele Stellen aus den Schriften der Alten von der vermeynten Kraft der magischen Figuren, und der Zaubereyen, entweder die Schlangenbisse zu heilen, oder sich dafür zu verwahren, zusammengetragen; er hat aus einigen Stellen der heil. Schrift beweisen wollen, daß die Israeliten von der Kraft dieser Zaubereyen überzeugt gewesen wären u); er hat zu erkennen gegeben, die Wirkung der ehernen Schlange wäre nichts wunderbares gewesen, sondern sie dämpfe das Feuer des Giftes ... und verschaffe denen, welche waren gebissen worden, durch die Kraft und Stärke der Kunst Linderung; mit einem Worte, er hat Gelegenheit zu glauben gegeben, daß er diese Schlange für einen Talisman, oder für ein Amulet halte.

q) *Vid. Poli Synopsis.* r) Dieses Exempel ist von dem Scheuchzer am angeführten Orte entlehnt. *Vid. etiam Grotius, in loc. et Buxtorf. ubi sup.* s) Aben-Esra in *Nun. 21. 8.* t) *Can. Chron. faecul. 9. p. 142.* u) *Pl. 58, 4. 5. Cit. 12, 13. Jer. 8, 17.*

Wenn man aber den Marsham nur einigermaßen kenne, so wird man sich nicht einbilden können, daß er die Meynung von den Zaubereyen, welche nimmermehr behauptet werden kann, wirklich angenommen habe. Da er überzeugt war, daß die vermeynten Zauberer dem Volke nur etwas vormachten, um der Natur, und bisweilen auch den Hülfsmitteln Zeit zu lassen, die giftigen und nicht tödtlichen Wunden zu heilen; so scheint es, er habe Moses im Verdachte gehabt, als ob er gleichfalls solche Künste gekonnt hätte; es ist aber dieser Verdacht nicht nur höchst abgeschmackt, sondern er kann auch gar leicht gehoben werden. 1. Es ist gewiß, daß die Bisse vieler Schlangen gar nicht tödtlich sind. 2. Es ist ferner gewiß, daß die arabischen Wüsteneyen voll solcher Schlangen sind, deren Gift so fein und subtil ist, daß ihr Biß schlechterdings nicht geheilet werden kann, und Moses sagt ausdrücklich, es wären ihrer viele aus Israel daran gestorben. 3. Alles, was man von den Nymphen in Africa, von den Marfen in Italien, und einigen andern Völkern, die wegen ihrer Kunst die Schlangen umzubringen, oder zu bezaubern, bekant sind, sagt; sind entweder nichts als Fabeln, oder es beweiset weiter nichts, als daß diese Völker ein gewisses Geheimniß wußten, die von diesen Thieren verursachten Wunden, entweder durch das Saugen, oder mittelst einiger Kräuter, oder auf eine andere Art zu heilen, welche sie zu solchen Zeiten, da die Naturlehre mit den Finsternissen der größten Unwissenheit bedeckt war, gar leicht für eine Zauberey ausgeben konnten x). 4. Die Stellen der heil. Schrift, welche sich Marsham hat zu Nutze machen wollen, haben eine ganz andere Bedeu-

gesund werden wird.

9. Da machte Moses eine eberne Schlange, und stellte sie auf

Vor  
eine Christi Geb.  
1432.

v. 9. 2 Kön. 18, 4. Joh. 3, 14.

tung, als er ihnen beygelegt, wie man solches aus den neuern Auslegern sehen kann <sup>(558)</sup>.

x) Es ist kein Exempel von einem Amufete bekannt, dem man die Kraft zugeschrieben hätte, daß es, wenn man solches nur anfäh, eine Krankheit heile. Vid. R. Arnald, *A Critic Comment. upon the Book of the Wisdom. Lond. 1744.* in den Anmerkungen zu dem 16. Cap. v. 7.

Man muß demnach sagen, daß die Kraft der ebernen Schlange eine ganz wunderbare und symbolische Kraft war; daß Gott dem Mose befahl, sich dieses Mittels zur Heilung der Israeliten zu bedienen; daß er ihnen dadurch desto deutlicher zu erkennen geben wollte, gleichwie dieser große Gott die Schlangen über sie geschickt hätte, um sie zu züchtigen, also könne auch er sie alleine von dieser erschrecklichen Plage befreien; und je weniger man hier ein natürliches Verhältniß zwischen der Ursache und der Wirkung, zwischen dem Anblicke einer metallenen Schlange und der Heilung derer, welche waren gebissen worden, gewahr würde, desto deutlicher sähe man, daß die Ursache der Wirkung zuwider wäre, und desto mehr müsse man von der Wahrheit des Wunders überzeugt seyn. Denn was zeugt wohl mehr von einer übernatürlichen Macht und Gewalt, entweder wenn man einen Kranken heilet, ohne sich dabey eines Mittels zu bedienen, oder wenn man ihn durch solche Mittel gesund macht, welche geschickt sind, eine ganz andere und entgegengelegte Wirkung hervorzubringen? In dem ersten Falle hat man nur allein mit der Krankheit zu thun; in dem andern aber müssen zwei Schwierigkeiten überstiegen werden; man muß die Krankheit heilen, und man muß die natürliche Beschaffenheit der Mittel, derer man sich bedient, ändern, damit sie eine ganz andere Wirkung hervorbringen, als sie außer dem Würden hervorgebracht haben. Gleichwie Christus, als er dem Blindgeborenen die Augen öffnete, und sich dabey mit Speichel vermischten Kothes y), das ist, einer solchen Materie bediente, welche weit geschickter war sie dunkel, als helle zu machen, die Größe seiner Allmacht sowol dem Blinden, als den

Zuschauern, auf eine unwidersprechliche Art zu erkennen gab z). Also legte auch Gott, indem er die Wunden der Israeliten durch den einzigen Anblick der ebernen Schlange heilte, welcher weit geschickter war, das Uebel zu vergrößern, als zu heilen, seine Macht auf eine weit deutlichere Art an den Tag, als wenn er sich, durch Moses Vermittelung, eines Hülfsmittels bedient hätte, welches an und für sich selbst fähig gewesen wäre, sie zu heilen. Ja was sage ich? ein vernünftiger und unparteyischer Mensch muß auch schon daraus, daß das Mittel in dem gegenwärtigen Falle zur Heilung nicht geschickt war, die Macht der Hand Gottes erkennen. Man kann zu dem, was der Verfasser des Buchs der Weisheit hiervon angemerkt hat, weiter nichts hinzusetzen: Als die hitzige Wuth der Thiere, spricht er, indem er Gott anredet, über die Israeliten gerieth, und sie von den Bissen der gefährlichen Schlangen tödtlich verwundet wurden, so währte dein Jorn nicht bis an das Ende; sondern sie wurden auf eine kurze Zeit bestürzt gemacht, damit sie sich bessern möchten, weil sie ein Zeichen des Zeils hatten, welches sie an der Verordnung deines Gesetzes erinnerte; denn der, welcher es angesehen hatte, ward nicht deswegen gesund, weil er es ansah, sondern er ward durch dich gesund, der du aller Menschen Zeiland bist a). Der Paraphrast Jonathan erkannte gleichfalls, daß nur diejenigen Israeliten, welche ihr Herz zu dem Namen des Wortes des Herrn erhoben, gesund wurden <sup>(559)</sup>.

y) Joh. 9, 6. z) Vid. Stackhouse, *Le Sens Littéral de l'Écriture Sainte, défendu, etc. La Haye 1738. Tom. 2. p. 141.* a) Weish. 16, 5.

Im übrigen lesen wir in der heil. Schrift, daß das Volk die eberne Schlange aufbewahrte, sie mit in das Land Canaan nahm, und daselbst Abgötterey damit trieb, in gleichen daß sie der König Hiskia in Stücke zerschlagen ließ b). Unterdessen zeigt man noch heute zu Tage zu Weiland c) eine eberne Schlange

(558) Und was noch 5) das meiste ist: machet man nicht solchergestalt den Mose zu einem offenbaren Betrüger? und verleset man nicht damit die Heiligkeit Gottes, der solche Zauber mittel ernstlich verboten hatte, wenn man gleichwol sich erkühnet zu sagen, Gott habe dergleichen selbst den Israeliten gegeben, und durch Moses verordnen lassen? Man beliebe zu erwägen, was der hochw. Hr. D. Deyling Obf. S. P. II. 15. wider dieses nicht nur ganz ungegründete, sondern auch höchstgefährliche Vorgeben des Marsham gründlich ausgeführt hat.

(559) Sowol die Worte aus dem Buche der Weisheit, als auch die Paraphrasis des Jonathan, geben noch mehr als das zu erkennen, was die Herren Verfasser von der Allmacht Gottes angemerkt haben. Sie zeigen zugleich die vorbildende Bedeutung an, wie nämlich die Israeliten unterrichtet worden, bey dem Anblicke der ebernen Schlange, auf den zukünftigen Messias ihre Gedanken zu richten: denn es ist bekannt, daß in der Chaldäischen Umschreibungen durch das Wort Gottes, und besonders durch den Namen des Wortes, eben die göttliche Person angezeigt werde, die Johannes das Wort genennet hat.



Jahr  
der Welt  
2552.

eine Stange, und es geschah, daß, wenn eine Schlange einen Menschen gebissen hatte,

Schlange, welche eben diejenige seyn soll, von der Moses redet d).

- b) 2 Kön. 18. 4. c) Morison, *Voïage*, Liv. 1. c. 16. et Milson, *Voïage*, d' *Italie*, Tom. 2. Lett. 31. d) Es kann dieses höchstens weiter nichts seyn, als eine Schlange, die man gemacht hat, das Andenken derjenigen zu erhalten, die Moses aufrichten ließ. Calmer.

Außer dem war die wunderbare Geschichte dieser Schlange dergestalt bey den morgenländischen Völkern bekannt, daß sie sich, nebst sehr vielen Fabeln, von dar aus in allen Abendländern ausgebreitet, und bey verschiedenen Völkern zu einem abgöttischen Götzendienste gegeben hat, wie solches die Schlange bezeugt, die die Indianer anbeten, und welche sich oben auf einer Stange, die sieben Fuß hoch ist, befindet e); es bezeugt solches vornehmlich auch der bekannte Götzdienst des Aesculapius, der unter dem Bilde einer Schlange verehret wird, welches bey den Heiden ein höchstfeyerlicher und allgemeyner Götzdienst ist, den man ganz augenscheinlich von der Geschichte, deren buchstäblichen Verstand wir igo erkläret haben, entlehnet hat f). Patrick, *Stachhouse*, I. Theil, 496. S. und vornehmlich Schuckford, III. Theil, 250. 265. S. 660.

- e) *Voïages de Tavernier*. Tenison, of *Idolatry*, p. 357. Huet, *Demonst. Euang. Prop.* 4. c. 8. §. 6. et *Quaest. Ainet.* c. 12. §. 25. f) Saurin *Betrachtungen*, 63. *Betracht.* am Ende. *Vid. etiam* P. Zornii *Opuscula sacra*, Tom. 2. p. 272. etc. *Altonanae* 1731. 2. Vol. 12.

II. Wir haben noch etwas wenigens von den geheimnißvollen Absichten der Aufrichtung der ehernen Schlange zu sagen. Die Juden haben selbst ein Geheimniß darinnen gefunden g); wenigstens hat der

X. Moses von Gironne auf eine solche Art davon geredet, und man muß in der That gesehen, daß ein Geheimniß darunter verborgen liegt, wenn man bedenkt, daß Gott, welcher den Gebrauch der Bilder in der Religion so ernstlich verboten hatte, es für gut befand, sich der symbolischen Figur einer Schlange zu bedienen, die Wunden seines Volks zu heilen. Ein gewisser Jude, der zu den Zeiten des Märtyrers Justin lebte, gestund frey, er habe die Lehrer seines Volks von dieser Sache niemals etwas sagen hören, das ihm vorkommen Gnüge geleistet hätte h). Es würden aber auch Justinus selbst, Tertullianus i), Theodoretus k), Augustinus l), Ambrosius m), und viele andere sowol unter den Neuern n), als unter den Alten weit besser gethan haben, wenn sie, anstatt die Allegorie gar zu weit zu treiben, die ehernen Schlange als eine solche vorzustellen, die an einem Kreuze wäre erhöht worden, und ihrer Einbildungskraft freyen Lauf zu lassen, um die Aehnlichkeiten zwischen diesem Bilde und unserem Heilande zu vermehren, sich nur allein an diese Worte Christi selbst gehalten hätten, gleichwie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet, also muß des Menschen Sohn erhöht werden; auf daß 10. Joh. 3, 14. Christus vergleiche sich in diesen Worten nicht mit der ehernen Schlange; denn was kann wol für eine Aehnlichkeit zwischen der Schlange und dem Weibessaamen gefunden werden, und wie können die Finsternisse das Licht vorstellen o) 661)? Aber seine Erhöhung am Kreuze vergleiche er mit der Erhöhung der ehernen Schlange an einer Stange 662), und in dieser Absicht sagt er an einem andern Orte, wenn ich werde von der Erde erhöht seyn, so werde ich alle Menschen zu mir ziehen. Joh. 12, 32. Er ver-

(660) Der gelehrte Herr Saurin hat in der Stelle, die hier angeführet ist, 13. u. f. §. sowol die Gründe derjenigen, welche die Schlange des Aesculap aus dieser heiligen Geschichte herleiten wollen, als auch die Muthmaßungen anderer, welche von demselben Simbilde einen ganz andern Ursprung angeben, gegen einander gehalten, und man wird aus solcher Vergleichung abnehmen können, daß jenes nicht so augenscheinlich gewiß sey, als hier vorgegeben wird.

(661) Solche Aehnlichkeit hat unser Herr D. Deyling I. c. deutlich und gründlich erkläret, und den dagegen gemachten Einwurf zur Gnüge beantwortet.

(662) Wir sind zwar nicht in Abrede, daß die Erhöhung Christi am Kreuze hierunter vorbedeutet worden, weil 1) Christus selbst seinen Kreuzestod, in Betrachtung nicht nur des Kreuzes, das über der Erde erhoben war, sondern auch vornehmlich des hohen Werthes seines Todes am Kreuze, eine Erhöhung genennet, und hiermit nicht undeutlich auf dieses Vorbild gezelet hat, Joh. 8, 28. c. 12, 32. 33.; weil auch 2) unser Erlöser durch seinen Tod dem, der des Todes Gewalt hatte, die Macht genommen hat, Hebr. 2, 14. Wir sind aber auch sehr überzeugt, daß nicht dieses alleine, sondern auch zugleich die herrliche Erhöhung des auferstandenen Heilandes in diesem Vorbilde abgeschattet worden. Daß dieses zum völligen Inhalte seiner Worte Joh. 3, 14. gehöre, beweisen wir aus der genauen Verbindung derselben sowol mit den unmittelbar vorhergehenden, als auch mit den nächstfolgenden Worten. Zuvor saget er im 13. v.: niemand fährt gen Himmel, denn 20. und hernach spricht er im 15. v. auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Nun glauben wir aber nicht nur an den gestor-

bener,

er die eberne Schlange ansah, und gesund wurde. 10. Darnach zogen die Kinder Israel fort, und lagerten sich in Oboth. 11. Und als sie von Oboth abgereiset waren, lagerten sie sich in Jze=Abarim, in der Wüste, welche Moab gegen über ist, gegen der Sonnen Aufgang. 12. Als sie nachmals von hier abgereiset waren, lagerten sie sich

Vor Christi Geb. 1452.

v. 10. Cap. 33, 43.

am

vergleicht den Glauben, den die Menschen an ihn haben werden, mit den zuversichtlichen Blicken, welche die von den Bissen der feurigen Schlangen verwundeten Israeliten nach der ehernen Schlange richteten. Er vergleicht mit der Heilung, welche auf diese Weise folgte, die Früchte des Glaubens, und die Kraft seines Todes; eine Kraft, welche niemals genug kann gerühmet und gepriesen werden, denn durch diesen Tod hat Jesus denjenigen, der die Herrschaft des Todes hatte, das ist, den Teufel gestürzt p); jene alte Schlange, von der die eberne Schlange ein Bild war, und welche sein Kreuz verwundet, zertreten und vernichtet hat, indem er sie entwaffnet, und aller ihrer Macht beraubt hat. Man sehe die Stellen der Kirchenväter in dem Parter, und die Anmerkungen in dem Patrick, und den Stachonse, ebendaf.

seinen ersten Namen von Pinon, oder Punon, einem edomitischen Fürsten s) erhalten hat. Von hier kamen sie nach Oboth. Plinius nennet diesen Ort Eboda t). Oboth bedeutet Schläuche, oder lederne Gefäße, deren man sich bediente, Wasser, oder Wein fortzuschaffen. Man schließt hieraus, die Israeliten hätten an diesem Orte Wasser gefunden, und sich damit versorget. Dieses war ihr sieben und dreyßigster Lagerplatz. Unterdessen, wenn Moses sagt, sie hätten sich zu Zalmona, zu Phunon, zu Oboth, und an andern den Edomitern, oder Moabitern gehörigen Orten gelagert, so muß man sich nicht einbilden, als ob dieses so viel hieße, sie wären in diese Orte hineingekommen; sie lagerten sich vielmehr, allem Ansehen nach, in einer solchen Entfernung von denselben, daß sie Lebensmittel daselbst einkaufen konnten, ohne den Einwohnern einigen Verdacht zu erwecken. Patrick und Allgem. Welthist. II. Theil, 463. S.

g) Vid. Buxtorf. *Hist. seyp. aenei*; Weisß. 16, 6. 7. et Kiäder. *A Demonstration of Messias*. Part. 1. c. 7. h) Iustin. *Dialog. cum Tryphon*. p. 321. 322. seu 344. edit. Thiribii. i) Tertull. *de Idolol.* c. 5. k) Theodorot. *Quaest. 38. in Num.* l) Augustin. *de Civit. Dei*, Lib. 10. c. 8. *Serm. 101. de Tempor. Tom. 10. p. 583. et Tom. 7. de Peccat. merit. et veniunt. Lib. 1. c. 32. et alibi, praesertim in Expos. Epist. ad Galat.* m) Ambros. *in Ps. 103. Serm. 6. §. 42.* n) Vid. Henrici Scharbau. *Observ. sacr. Part. 3. Observ. 19. p. 721. Lubec. 1737.* 4. Dieser Schriftsteller hat die ausschweifendsten mystischen Erklärungen von der Erhöhung der ehernen Schlange zusammengetragen und vertbeidiget. o) Vid. Jackson's *Works*, Book 8. c. 31. Vol. 2. p. 215. Vid. etiam les *Oeuvres de L. d'Espagne*, Tom. 2. p. 214. P. Burmann, in seinem holländischen Commentario über 4 Mos. 21, 1. 2. et Virringa, *Observ. sacr. Lib. 2. c. 11.* Gregorius von Nazianz hat fast auf gleiche Art gezeigt, wie man die Vorbilder in der Erhöhung der ehernen Schlange suchen soll. *Orat. 2. in Pascha.* p) Hebr. 2, 14.

q) Cap. 33, 41. 42. 43.

r) Euseb. *Loc. Hebr. sub*

*voce Phunon.* s) 1 Mos. 36, 41. t) *Hist. Nat. Lib. 6. c. 28.*

11. Und als sie ... abgereiset waren, lagerten sie sich in Jze=Abarim, 10. Das heißt: in demjenigen Theile der Wüste, der dem Lande Moab gegen Morgen zu gegen über liegt, und welcher deswegen die Wüste Moab genennet wird. 5 Mos. 2, 8. Richt. 11, 18. Patrick, Allg. Welthist. ebendaf.

12. Als sie nachmals von hier abgereiset waren, ... am Bache Sared. Einige übersetzen: gegen Nachal=Sared, und glauben, dieser Ort sey kein anderer, als Dibon=Gad u), welcher, nach ihrer Meynung, zween Namen führte. Was uns anbetrifft, so kommt es uns wahrscheinlicher vor, daß Dibon=Gad über dem Bache Sared gelegen habe. Patrick. Die verschiedenen Oerter, die man hier von dem 12: 21. v. angezeigt findet, sind keine, an welchen sich die Israeliten lagerten, sondern die sie nur auf ihrem Zuge berührten, ehe sie Abgeordnete an den König der Amoriter schickten. Kidder. Wir wollen auch dieses noch hinzusetzen, daß, als sie sich anschickten, über den Sared zu gehen, Gott

10. Darnach zogen die Kinder Israel fort, und lagerten sich in Oboth. Vorher q) waren sie von Zalmona nach Phunon gereiset, welches nachmals wegen der Kupferbergwerke, die man daselbst fand, unter dem Namen Metallo=Phunon bekannt ward r), und es kann gar wohl seyn, daß es

benen, sondern auch, ja noch vielmehr, an den auferweckten Heiland, Röm. 8, 34. 1 Thess. 4, 14. dergestalt, daß unser ganzer Glaube nichts seyn würde, wo nicht die Auferstehung Christi von den Todten demselben seine völlige Kraft gäbe, 1 Corinth. 15, 14. 17. Christus hätte auch dem Tode nicht die Macht nehmen können, wenn er nicht zugleich das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hätte, 2 Tim. 1, 10. Und nachdem wir Gott durch den Tod seines Sohnes verschonet sind; so werden wir selig durch sein Leben, Röm. 5, 10. Jenes war die Gnugthnung, die dem einigen Gott geschehen mußte: dieses ist die verdienstliche Ursache der Seligkeit, die uns bestimmt ist, und die wir, als das Ende unsers Glaubens an Christum davon tragen sollen.

Jahr  
der Welt  
2552.

am Bache Sared. 13. Und als sie von hier abgereiset waren, lagerten sie sich disseit des Arnon, welcher in der Wüste fließet, und aus den Gränzen der Amoriter herauskommt; denn Arnon ist die Gränze von Moab, zwischen den Moabitern und Amoritern. 14. Darum heißt es in dem Buche von den Kriegen des Herrn: Babel in Supha, und

v. 13. Richt. 11, 18.

Gott ihnen verbot, aus gewissen Ursachen, die wir 5 Mos. 2, 9. hören werden, wider die Moabiter und Ammoniter einige Feindseligkeiten auszuüben. Allg. Weltgeschichte und Patrick.

u) Cap. 33, 45.

B. 13. Und ... disseit des Arnon, welcher in der Wüste fließet, 2c. Der Arnon ist ein Fluß oder Bach, der von Morgen gegen Abend floß; nämlich, von den arabischen Gebirgen in das todtte Meer, und welcher die Moabiter von den Amoritern absonderte x). Diese wohnten an der Nordseite und jene an der Südseite des Arnon. Ehemals gehörte das ganze Land auf beyden Seiten des Flusses bis an Hesbon den Moabitern; aber die Amoriter hatten sie von dem ganzen mitternächtlichen Ufer vertrieben. v. 26, 27. Moses merket dieses ausdrücklich an, damit man sehen möge, daß die Israeliten in die Länder der Moabiter nicht eingefallen wären; sondern nur allein in dasjenige Land, dessen sich die Amoriter bemächtigt hatten. Aus diesem Grunde vertheidigte in den folgenden Zeiten der Gephthah die Rechte der Israeliten gegen die Ammoniter, welche auf dieses Land Ansprüche machten y). Damit die Israeliten von dem Sared an den Arnon kommen möchten, so lagerten sie sich bey Almon-Diblathaim, und sodann in dem Gebirge Abarim gegen Nebo. Als sie hierauf durch Ar giengen, und an die Gränzen des Landes Moab kamen, so näherten sie sich dem Lande der Ammoniter und auf göttlichen Befehl wendeten sie sich wieder gegen Abend, ließen die Ammoniter zu ihrer Rechten, und fielen die Amoriter an. Kidder, Patrick, Allgem. Weltgesch.

x) Joseph. Antiq. Lib. 4. c. 4. y) Richt. 11, 13: 15.

B. 14. Darum heißt es in dem Buche von den Kriegen des Herrn. Damit Moses dasjenige, was er kurz vorher gesagt hat, daß nämlich der Arnon die Amoriter von den Moabitern abgesondert habe, bestätigen möge, so führet er hier eine alte Beschreibung der Kriege an, welche ehemals in diesen Gegenden waren geführt worden. Diese Beschreibung führete den Titel: Das Buch von den Kriegen des Herrn, weil, wie Abarhanel sagt, Gott der allerhöchste Beherrscher der Welt ist, weil von ihm und durch ihn alle Dinge sind, und weil

er, nach seinem Gefallen den einen erhebt und den andern erniedriget. Dieser Lehrer hält, gleichwie auch der Nachmanides, dafür, es habe ein gewisser weiser Mann aus diesen Völkern das Andenken der Eroberungen des Sihon über die Moabiter in den Geschichtsbüchern des Landes verewiget, und diese Begebenheit, nach der damaligen Gewohnheit in Versen beschrieben. Andere stehen in den Gedanken, das Buch von den Kriegen des Herrn wäre von Mose verfertigt worden, welcher es dem Josua hinterlassen hätte, damit er sich dessen bey der Eroberung von Palästina bedienen möchte. Dieses ist die Meynung des Lightfoot z), und bey nahe auch die Meynung des Bonfrerius a); wir ziehen ihr aber die erste Muthmaßung vor, und glauben nebst dem Grotius, Moses führe hier einen amoritischen Schriftsteller an, gleichwie Paulus nachmals die heidnischen Poeten anführte b). Winsworth, Polus, Patrick, Kidder, Parker <sup>663</sup>). Es fällt nur etwas schwer, den Ursachen beyzusplichten, die man von dem Titel des Buchs von den Kriegen des Herrn anführet, den man einem Gedichte beygeleget hat, das von einem amoritischen Schriftsteller ist verfertigt worden, ehe sich das Volk des Herrn durch die Eroberung des Landes Canaan berühmt gemacht hatte. Die Muthmaßung des Herrn le Clerc scheint ganz natürlich und ungekünstelt zu seyn. Er übersetzt in der zukünftigen Zeit folgendermaßen: So oft man also von den Kriegen des Herrn reden wird, so oft wird man sagen: 2c. Auf diese Art wäre hier weder von einem Buche, noch sonst von etwas dergleichen die Rede. Will man aber dabey bleiben, daß es wirklich ein Buch gewesen sey, so kann man auch gar wohl also übersetzen: Darum wird in dem Buche von den Kriegen des Herrn, das ist, in der Fortsetzung der Geschichte von den Eroberungen des Volkes Gottes, gesagt, oder angemerket werden c). Wells und Pyle.

z) Oper. Tom. 1. p. 37.

a) Es ist dieses auch die Meynung des Stackhouse. Man sehe die vorläufige Abhandlung vor dem 1 B. Mose, S. 93. b) Apostelg. 17, 28. Tit. 1, 12. c) Calmer muthmaßet, dieses Buch wäre nichts anders, als öffentliche Nachrichten gewesen, dergleichen die Bücher von den Geschichten der Könige von Juda und Israel wären, die so oftmals in den Büchern der Könige angeführt werden.

Babel

(663) Es ist aber dabey zu bedenken: 1) daß damals nicht könne ein solches Buch schon verfertigt und schon bekannt gewesen seyn, darinnen solche Begebenheiten, welche sich jetzt erst zutragen, wären aufgezeichnet gewesen, und 2) daß es gar nicht wahrscheinlich sey, daß ein amoritischer Schriftsteller einem Buche diese Ueberschrift gegeben habe: von den Kriegen des Jehovah, welcher Name nur in Israel bekannt gewesen.

die Bäche in Arnon.

15. Und der Lauf der Bäche, welcher nach dem Orte zu gehet,

Vor  
wo Christi Geb.  
1452.

Vahab in Supha, 10. Die 70 Dolmetscher haben diese Worte und den ganzen Vers auf eine besondere Art ausgedrückt: Darum heißt es in dem Buche; Der Krieg des Herrn hat Zoob und die Bäche Arnon angezündet. Sie haben anstatt Vahab, Zoob gelesen, und sind hierbey allem Ansehen nach von der Ähnlichkeit der Anfangsbuchstaben dieser beyden Worte verführt worden; ja sie haben unter Supha, welches einen Wirbelwind bedeutet, einen Feuervirbel verstanden. Unkelos hingegen, welcher an statt Vahab, Jahab liest, übersetzt also: Darum liest man in dem Buche von den Kriegen des Herrn, was an dem rothen Meere geschehen ist, und seine Thaten an dem Bache Arnon. Das heißt: „Gott hat an dem Bache Arnon solche Thaten gethan, dergleichen diejenigen waren, durch welche er seine Macht bey dem Durchgange durch das rothe Meer, oder durch das Meer Suph, an den Tag gelegt hat.“ Die Vulgata weicht von diesem Verstande nicht ab; denn es heißt nach dieser: Wie er in dem rothen Meere gethan hat, so wird er auch in den Bächen Arnon thun. Alles dieses zeigt an, daß bey dem Durchgange durch den Arnon etwas wunderbares geschehen werde, dergleichen bey dem Durchgange durch das rothe Meer geschah, und man findet wirklich in der heil. Schrift einige Stellen, d) <sup>664</sup>, welche der chaldäische Paraphrast also versteht, als ob der Bach Arnon wäre ausgetrocknet, oder wunderbarer Weise voneinander getheilet worden, damit das Volk Gottes habe hindurchgehen können. Man sehe die Synopsis des Polus, die Engl. Bibel, und die Allg. Welch. II. Theil, 463. S.

d) Pf. 74, 15. Habac. 3, 13. 10.

Es scheint, als ob man dieses vermöge der Wortfügung des Grundtextes auf eine andere Art verstehen müsse. Es heißt in demselben: Eth vahab-  
besuphab. Nun wird aber das Wörtlein eth in der hebräischen Sprache nur vor die Nennworte gesetzt, anzuzeigen, daß sie in dem Accusativo stehen, ausgenommen wenn es die Stelle des Vorsehwortes wider vertritt, oder so viel heißt, als gegenüber, vor, 10. e) Grotius, welcher diese Anmerkung macht, stehet in den Gedanken, man müsse den Text verbessern, etwas hinzuthun und übersetzen: Wider Moab in Suphab ist tapfer gestritten worden, 10. Er liest Moab für Vahab, und setzt hinzu, es ist tapfer gestritten worden. Man sehe die

Synopsis des Polus <sup>665</sup>. Die englische Uebersetzung folget der Vulgata; sie ist aber in diesem Stücke, wegen der angeführten Ursache, die von der Wortfügung hergenommen ist, nicht allzurichtig; sie ist auch durch eine am Rande beygefügte Anmerkung verbessert worden, welche entweder, wie wir, oder auf folgende Art übersetzt, zu Vahab in einem Wirbelwinde, gleich als ob Moses ein Stück aus dem Buche von den Kriegen des Herrn anführte, welches also gelauret hätte; „Gott hat wider Vahab durch einen heftigen Wind und durch das Ergießen des Wassers des Arnon gestritten.“ Antwort. Der H. Nachmanides weicht von dieser letztern Erklärung nicht ab, und da Suphab in der That einen Wirbelwind bedeutet, Jes. 5, 28. so kann man glauben, daß die Stelle in dem Buche von den Kriegen des Herrn, welches Moses anführt, so viel sagen wolle: „Sihon, der König der Amoriter, kam wie ein Ungewitter über Vahab, und eroberte diese Stadt mit Sturme, und machte sich zugleich von dem Bache Arnon Meister.“ Oder es kann auch seyn, daß Vahab der Name eines Fürsten ist, den der König der Amoriter bey Suphab, einer Stadt an den moabitischen Gränzen erlegte. 5 Mos. 1, 1. Oder, vielleicht war Vahab eine Stadt, und Supha eine Provinz der Moabiter. Man kann dieses unmöglich ausmachen. Polus, Patrick, Wells f). Wenn man die Meynung des Herrn le Clerc annimmt, so muß man sich vorstellen, als ob Moses so viel sagen wollen: wegen der Vortheile, welche die Israheliten an dem Arnon über die Amoriter, und besonders bey Vahab in der Gegend von Supha erhalten haben, wird vonehmlich dieser Orte in der Erzählung von den Kriegen gedacht werden, in welchen der Herr seinem Volke den Sieg verliehen hat g). Pyle.

e) Man sehe ein Exempel davon, Jer. 15, 11. f) Calmet liest Sared, an statt Vahab, er füget hinzu, sie lagerten sich, und übersetzt, sie lagerten sich an dem Bache Sared, und hernach bey Supha. Oder, sie giengen bey Supha über den Sared, und hernach über den Bach Arnon. g) Man sehe 5 Mos. 2, 24. 6. Jos. 12, 1. 5 Mos. 3, 8. c. 4, 38. Jos. 13, 9. Richt. 11, 26.

B. 15. Und der Lauf der Bäche, welcher nach dem Orte zu gehet, wo Ar liegt, 10. Unter diesem Laufe der Bäche kann man mit dem H. Nachmann entweder denjenigen Ort verstehen, wo sich diese Bäche von den Gebirgen in die Ebene ergossen h), oder

(664) Weder an den angeführten Orten, noch sonst irgendwo, wird des Flusses Arnon und seiner Austrocknung, oder Zertheilung gedacht. Und im 74. Psalm wird nicht insonderheit von der wunderbaren Führung der Israheliten durch die Wüste, sondern überhaupt von den mächtigen Thaten Gottes geredet.

(665) Die deutlichste Stelle wäre diese, 1 Mos. 14, 9. da, nach der hier angenommenen Meynung, von einer ähnlichen Sache die Rede ist. Was überhaupt den Verstand dieses Verses und dessen Erklärung be-

Jahr  
der Welt  
2552.

wo Ar lieget, und sich in die Gränzen von Moab begiebt. 16. Und von dar aus kamen sie nach Beer, das ist den Brunnen, von welchem der Herr zu Mose sagte: Versammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben. 17. Da sang Israel dieses Lied: Komm herauf, Brunnen! singet von ihm, indem ihr einander antwortet: 18. Dieß ist der Brunnen, den die Herren gegraben haben, den die Bornehmsten im Volke nebst dem Gesesgeber mit ihren Stäben gegraben haben. Und aus der Wüste kamen sie nach Mathana.

19. Und

h), oder mit dem N. Levi-ben-Gerson denjenigen Ort der Ebene, den die Wäde mit ihrem Wasser bedecken, und welcher sich bis nach Ar, einer moabitischen Stadt, die an diesem Wäde lag, v. 28. erstreckte, daß also der Bach selbst, bis über die moabitischen Gränzen floss.

h) Man sehe 5 Mos. 3, 17.

Hier endiget sich die Stelle, die Moses aus dem Buche von den Kriegen des Herrn entlehnet<sup>666</sup>; oder hier endigen sich die Worte, deren Andenken man, wie er versichert, so oft erneuern werde, als man die Geschichte der Kriege des Volkes Gottes verfertigen werde. Der heil. Geschichtschreiber will hier eigentlich so viel sagen; nachdem sich die Amoriter aller derjenigen Landschaften, die der Arnon durchströmte, und welche anfangs den Moabitern gehörten, bemächtigt hätten, so hätten die Israeliten nicht diese letztern, sondern nur die Amoriter vertrieben, als sie die Länder, welche disseit und jenseit des Arnon lagen, eingenommen hätten. Patrick und Pyle.

W. 16. Und von dar aus kamen sie nach Beer, w. Nachdem die Israeliten über den Arnon gegangen waren, kamen sie an einen Ort, den sie nachmals Beer, das ist, der Brunnen, nenneten, weil ihnen Gott daselbst einen graben ließ, und mehr that, als sie verlangten, indem er ihnen auf diese Art Wasser zu trinken schaffte, und zwar an einem Orte, wo es etwas seltsames zu seyn schiene. Patrick, Pyle.

W. 17. Da sang Israel dieses Lied: Komm herauf, Brunnen! Sobald die Israeliten sahen, daß der Erfolg mit der göttlichen Verheißung übereinstimmte, und Wasser aus dem Brunnen kam, den ihre Häupter gegraben hatten, so stimmten sie ein Lob- und Danklied an, von welchem die ersten Worte

also lauteten; Komm herauf Brunnen! das heißt: Das Wasser steige in die Höhe, es fange an zu fließen, es komme und lösche unsern Durst! Patrick, Parker.

Singet von ihm, indem ihr einander antwortet. Das heißt: Besinget ihn zu wiederholten malen, oder in verschiedenen Chören. Dieses war die allerälteste Art Danklieder zu singen, wie wir in den Anmerkungen zu 2 Mos. 15, 20. gehört haben. Wenn also ein Chor diese Worte, Komm herauf, Brunnen! gesungen und wiederholt hatte; so sang ein anderer Chor die folgenden, und so immer wechselseitig. Kidder, Patrick.

W. 18. Dieß ist der Brunnen, den die Herren gegraben haben, w. Die 70 Aeltesten, welche Mosen zu ihrem Anführer hatten, gruben diesen Brunnen, und bedienten sich dabey keiner andern Werkzeuge, als ihrer Stäbe i); sie hatten aber mit denselben die Erde kaum berührt, als das Wasser wunderbarer Weise sehr häufig herausstieß k)<sup>667</sup>. Pelus, Kidder, Patrick.

i) Der Herr le Clerc siehet diesen Umstand als eine poetische Erfindung an, durch welche man zu erkennen geben will, wie leicht das Werk von ihnen gieng. Dieses ist auch die Meinung des Walk.  
k) Man findet hiervon eine gewisse Stelle in dem Philo, welche Calmer angeführt hat, und gelesen zu werden verdienet. *Vid. Philo, de Vit. Mos. Lib. 1. Oper. p. 642. edit. Geneva.*

Und aus der Wüste kamen sie nach Mathana. Aus der Wüste Kedemoth, in welcher Dibon-Bad an dem Sared lag, kamen die Israeliten nach Beer, von dar nach Almon gegen Diblathaim, 4 Mos. 33, 47. von Almon reiseten sie, wie es scheint, nach Ara

trifft; so müssen wir bekennen, daß diejenigen Ausleger, die von einer Verfälschung des Textes in allen Exemplaren reden, einen offenbaren Irrthum begehen, die übrigen aber nichts als unerweisliche Muthmaßungen vortragen. Da 1) noch nicht ausgemacht ist, welche Schrift hier angezeigt werde, und 2) auch eine genaue Erkenntniß und zuverlässige Nachricht von der damaligen Beschaffenheit der Gegenden, von denen hier die Rede ist, uns mangelt; so kann auch von dem eigentlichen Verstande der Worte in diesem Verse nichts gewisses bestimmt werden.

(666) Der Herr Prof. Zase, in seiner *descript. regni David, et Salom. P. I. c. 12. sect. 3.* siehet zwar in den Gedanken, daß dieser Vers die Fortsetzung der mosaischen Erzählung, und aus dem Buche von den Kriegen des Herrn weiter nichts, als nur der 14. W. genommen sey. Allein wir schließen sowol aus dem Ausdrücken und der Wortfügung in diesem 15. Verse, als auch aus der genauen Uebereinstimmung und dem Zusammenhange der ersten Worte des 16. W. mit den Anfangsworten im 12. und 13. W. daß dieser 15. W. allerdings noch zu den Worten desselbigen Gesanges, oder Buches gehöre, und die Erzählung der Geschichte im 16. W. fortgesetzt werde.

(667) In der ganzen heiligen Schrift ist von diesem Wunder nicht die geringste Anzeigung zu finden.

19. Und von Mathana nach Nahaliel; und von Nahaliel nach Bamoth: 20. Und von Bamoth in das Thal, das auf dem moabitischen Gebiete liegt, auf die Spitze des Pisga, der gegen Jesimon siehet. 21. Darnach schickte Israel Gesandte an den Sihon, den König der Amoriter, und ließ ihm sagen: 22. Laß mich durch dein Land ziehen: Wir wollen weder die Felder, noch die Weinberge betreten, wir wollen auch kein Wasser aus deinen Brunnen trinken; sondern wir wollen auf der Landstraße bleiben, bis wir durch deine Gränzen kommen. 23. Aber Sihon erlaubte es nicht, daß Israel durch seine Gränzen zöge; sondern er nahm alle sein Volk zusammen, und zog Israel in die Wüste entgegen, und kam bis nach Jahza, und tritt wider Israel. 24. Aber Israel tödt-

Vor  
Christi Geb.  
1452.

s. 19. Jos. 13, 17. v. 21. 5 Mos. 2, 26. Richt. 11, 19. v. 22. Cap. 20, 17. v. 23. 5 Mos. 2, 30. tete  
c. 29, 7. Jos. 24, 8. Richt. 11, 20. v. 24. 5 Mos. 2, 33. c. 29, 7. Jos. 12, 2. c. 24, 8. Ps. 135,  
11. 12. Ps. 136, 19. Amos 2, 9. 5 Mos. 2, 37.

Mathana l), ohne sich daselbst zu lagern. Es müssen schlechterdings entweder einerley Orte verschiedene Namen gehabt haben; oder Moses muß in dem 23. Cap. dieses Buchs nur diejenigen Orte angeführt haben, an welchen sich die Israeliten eine Zeit lang aufhielten, und ihr Lager aufschlugen, Patrick und Wells m).

l) Mathan bedeutet in dem Hebräischen ein Geschenk, und Vabeh im Arabischen ebendasselbe. Hieraus schließt der Herr le Clerc, Vabeh im 14 v. wäre der Name ebendessenigen Ortes, welcher hier Mathana genennet wird. m) Geogr. ubi sup.

B. 19. 20. Und von Mathana nach Nahaliel; und von Nahaliel nach Bamoth: Und von Bamoth in das Thal, das auf dem moabitischen Gebiete liegt. Aus Bamoth, welches Erhöhung bedeutet, macht Eusebius eine Stadt, die an dem Arnon in dem Lande der Moabiter lag. Allem Ansehen nach, kamen die Israeliten von der Stadt Bamoth in das Thal, dem sie ihren Namen beylegte. Diese Stadt war vermuthlich keine, andere, als Bamoth-Baal, von welcher Jos. 13, 17. geredet wird, oder es waren wenigstens zweien Orte, die nicht weit voneinander lagen Parker und Wells, ebendaf. Chaskuni hält das Thal, in welches die Israeliten, als sie von Bamoth kamen, hinabstiegen, für Sittim, oder Abel-Sittim. Cap. 33, 49. Hinsworth.

Auf die Spitze des Pisga. Oder vielmehr, an den Eingang, an den Anfang, an den Ort, wo man an den Fuß des Berges Pisga kommt. Dieser Berg war ein Stück von dem Gebirge Abarim, dessen Kette sich von Arnon an, bis an den Jordan erstreckte. Hier lag auch der Hebo n). Patrick und Wells, ebendaf. II. Th. 152. S.

n) 5 Mos. 32, 49. c. 34, 1. 4 Mos. 23, 14.

Der gegen Jesimon siehet. Oder vielmehr; der gegen die Wüste siehet; denn das bedeutet das hebräische Wort. Wir würden also übersehen: der Wüste gegenüber; nämlich, der Wüste Kedemoth. Patrick. Man findet unterdessen die Stadt Beth-Jesimoth unter den Städten des Stammes Ruben an der Mittagsseite der Länder des Königes Sthon,

nicht weit von dem todten Meere o). Es ist dieses vermuthlich das Beth-Jesimoth des Eusebius, der es an die Morgenseite des Jordans, zehen Meilen von Jericho, diesem letztern Orte gegen Südost sezet. Wells p).

o) Jos. 12, 3. p) Geogr. Tom. 2. p. 155.

B. 21. Darnach schickte Israel Gesandte an den Sihon, 2c. Moses schickte diese Gesandten aus der Wüste Kedemoth ab. Diese Wüste stieß von Morgen her an die Länder des Sihon q). Man trifft daselbst eine Stadt gleiches Namens an, welche bey der Theilung des Landes die Rubeniter bekamen r). Patrick.

q) 5 Mos. 2, 26.

r) Jos. 13, 18.

B. 22. Laß mich durch dein Land ziehen: 2c. Es war dieses eben eine solche Gesandtschaft, als man an den König von Edom geschickt hatte s). Im übrigen siehet man, daß Moses von dem Könige Sihon weiter nichts, als diejenige Gefälligkeit verlangte, welche die Edomiter und Moabiter, deren Beyspiel er auch anführet, den Israeliten erwiesen hatten t). Patrick.

s) Cap. 20, 17.

t) 5 Mos. 2, 28. 29.

Allein wie konnte Moses einem Fürsten, den er unter das Joch bringen, und dessen Reich er zerstören sollte, so friedfertige Vorschläge thun? Wir antworten: er sahe schon voraus, daß der Sihon dasjenige, warum man ihn ersuchte, nicht erlauben würde, er hielt sich aber auch verbunden, ihn auf das höflichste zu bitten, damit er keinen Vorwand haben möchte, es ihm abzuschlagen. Polus und Parker.

B. 23. Aber Sihon erlaubte es nicht, daß Israel durch seine Gränzen zöge; 2c. An statt, daß der König Sihon erlausen sollte, daß die Israeliten ruhig und stille durch sein Land zögen, so kam er vielmehr an der Spitze eines Kriegsheeres, und wollte ihnen den Uebergang über den Arnon freitig machen. Ja, nachdem er ihnen sogar bis in die Wüste Kedemoth entgegengerückt war, lieferte er ihnen nicht weit von Jahaz, oder Jahza, einer Stadt, die auf dem moabitischen Gebiete liegt, und von welcher mehr

Jahr  
der Welt  
2552.

tete ihn mit dem Schwerdte, und eroberte sein Land, von dem Arnon an, bis an den Jabok, und bis an die Kinder Ammon: Denn die Gränze der Kinder Ammon war feste. 25. Und Israel nahm alle Städte ein, die daselbst lagen, und wohnete in allen Städten der Amoriter, zu Hebron, und in allen dazu gehörigen Städten. 26. Es war aber Hesbon die Stadt Sihons, des Königes der Amoriter, welcher den König von Moab zuerst mit Kriege überzogen, und sein ganzes Land bis an den Arnon erobert hatte.

v. 25. 5 Mos. 2, 34. 35.

27. Des

mehr als einmal in der heil. Schrift geredet wird u), ein Treffen. Patrick.

u) Jes. 15, 4. Jer. 48, 21.

B. 24. Aber Israel tödete ihn mit dem Schwerdte. An statt, daß sie der Unterthanen des Königes Sihon, gleichwie der Unterthanen der Könige von Edom und Moab, hätten verschonen sollen, so hatte ihnen Gott vielmehr befohlen, sie zu vertilgen. Sie waren Amoriter, und Nachkömmlinge des Canaan x); sie machten einen Theil von denjenigen Völkern aus, deren Länder Gott dem Abraham versprochen hatte y) <sup>668</sup>). Wenn sie sich also den Amoritern widersetzen, und sie vertilgen, so geschiet es nicht sowol deswegen, wie Grotius dafür hält, weil sie ihnen wider das Völkerrecht den Durchzug abgeschlagen hatten; sondern weil sie Amoriter waren, und folglich ihre Länder dem Volke Gottes zu Theile werden sollten z). Im übrigen waren sie an ihrem Untergange selbst Schuld, weil sie die Israeliten reizeten, und zuerst Feindseligkeiten wider sie ausübten. Patrick und Parker.

x) 1 Mos. 10, 16. y) 1 Mos. 15, 21. z) Jos. 3, 10.

Und eroberte sein Land, von dem Arnon an, bis an den Jabok, u. Es wurden alle Einwohner des Königreichs als Verbannte umgebracht, und die Israeliten verschonetet, als Diener der göttlichen Rache, nur das Vieh a). Es war dieses ein Land, das sehr schön lag. Es ward von dreyen Flüssen eingeschlossen; gegen den Mittag von dem Arnon, der sie von den Moabitern absonderte b), gegen Mitternacht von dem Jabok c), der sie von den Ammonitern schieb, und gegen den Abend von dem Jordan; gegen den Morgen aber stieß es an die arabischen Gebirge. Die Israeliten trieben ihre Eroberungen bis an den Jabok, berührten aber diejenigen Plätze nicht, welche die Ammoniter daselbst hatten, weil es ihnen von Gott war verboten worden. Man sehe 5 Mos. 2, 37. und die Anmerkungen zu dem 13. v. dieses Capitels, das wir igo erklären. Patrick, Pyle.

a) 5 Mos. 2, 33. 34. 35. b) Cap. 22, 36. c) 5 Mos. 3, 16. Jos. 12, 2. c. 13, 10.

Denn die Gränze der Kinder Ammon war feste. Diese Worte halten keinesweges die eigentliche wahre Ursache in sich, warum die Israeliten ihre Eroberungen nicht bis über den Jabok trieben; son-

dern sie sollen nur als eine Nebenursache zu erkennen geben, warum Sihon, der König der Amoriter, welcher seine Länder gegen den Mittag zu auf Kosten der Moabiter, bis über den Arnon erweitert hatte, den Ammonitern dasjenige, was sie gegen Mitternacht, dießseit des Jabok, besaßen, nicht hatte nehmen können, weil sie nämlich an diesem Flusse sehr feste Plätze hatten. Kidder und Patrick.

B. 25. 26. Und Israel nahm alle Städte ein, die daselbst lagen, u. Damit Moses die Israeliten noch ferner deswegen rechtfertigen möge, daß sie sich eines Landes bemächtigt hatten, welches anfangs den Moabitern gehört hatte, die sie nicht mit Kriege überziehen sollten, so saget er, dieses Land habe nicht mehr den Moabitern, sondern den Amoritern gehört, die es ihnen genommen hätten; hieraus folge, daß, da die Israeliten sich durch einen rechtmäßigen Krieg, den sie mit diesen letztern geführt, davon Meister gemacht hätten, die Moabiter, als die ersten Besitzer desselben, kein Recht mehr darauf hätten. Zu welcher Zeit aber die Amoriter sich der Länder, welche zwischen den beyden Flüssen lagen, bemächtigten, solches kann man nicht sagen. Man muthmaasset, es hätten alle Könige der Amoriter den Namen Sihon geführt, gleichwie die Könige von Palästina den Namen Abimelech d), oder die Könige von Aegypten den Namen Pharao; es wäre einer von den Sihonen, den Vorältern und Vorfahren desjenigen, den die Israeliten ausgerotteten, gewesen, der den Moabitern die Länder entriß, welche sie zwischen dem Arnon und Jabok besaßen; an statt, daß man übersetzte: Hesbon war die Stadt Sihons, ... welcher den König von Moab zuerst mit Kriege überzogen hatte; müßte man mit den 70 Dolmetschern übersetzen: welcher den König von Moab vorher, oder ehemals, mit Kriege überzogen hatte, und dieser Kriegsheh, nicht aber der Sihon, der von den Israeliten überwunden ward, habe Hesbon zur Hauptstadt dieses neuen Königreichs gemacht. Ja man könnte auch gar wohl also übersetzen: Es war aber Hesbon die Stadt Sihons, des Königes der Amoriter, des ersten, nämlich von der regierenden Familie, welcher u. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so war doch Hesbon, das bey den Alten unter dem Namen Esbus bekannt ist, eine sehr wichtige Stadt, welche in dem Gebirge

(668) Und, welches vornehmlich hierbey in Betrachtung zu ziehen ist, die Missethat der Amoriter war nun erfüllt. S. 1 Mos. 15, 16.

27. Deswegen sagt man im Sprüchworte: Kommt nach Hesbon, daß die Stadt Sihons gebauet und wieder hergestellt werde. 28. Denn das Feuer ist von Hesbon ausgegangen, und die Flamme von der Stadt Sihons. Sie hat Ar der Moabiter verzehret,

Vor  
Christi Geb.  
1452.

v. 28. Jes. 15, 1.

und

birge, Jericho gegen über, und ungefehr zwanzig Meilen von dem Jordan lag e). Ptolemäus redet von ihr als von einer Stadt in Palästina f), und Plinius findet die Esboniten in Arabien, welches sehr wohl miteinander übereinstimmt g). Patrick, und Parker.

d) 1 Mos. 20, 2. c. 26, 1. e) Euseb. de loc. Hebr.  
f) Ptolem. Geogr. Lib. 5. c. 16. g) Plin. Hist. Nat. Lib. 5. c. 12.

B. 27. Deswegen sagt man im Sprüchworte. In dem Hebräischen heißt es: Deswegen sagen die Moschelim. Unkelos hat das im Grundtexte befindliche Wort behalten; die 70 Dolmetscher haben es durch Leute, welche Räthsel reden, ausgedrückt. Man könnte übersetzen: Deswegen singen die Dichter dieser Zeit. Es scheint in der That, daß Moses hier ein Triumphlied anführe, welches die Amoriter verfertigt hatten, die Siege Sihons über die Moabiter und die Eroberung Hesbons zu besingen, und daß er es mit Fleiß anführe, damit er diese Wahrheit, die eben so wichtig, als diese war, daß das Volk Gottes das Land, von welchem Hesbon die Hauptstadt war, eingenommen hatte, je mehr und mehr bestätigen möge. So berief sich dieser weise Geschichtschreiber ehemals gleichfalls auf ein bekanntes Sprüchwort, um dasjenige zu rechtfertigen, was er von der Größe des Nimrods gesagt hatte, 1 Mos. 10, 9. Der heil. Augustinus merket sehr wohl an, daß die alten Dichter Räthseldröner genennet würden, weil sie sich einer figurlichen Schreibart bedienten, und die wichtigsten Wahrheiten in Fabeln und Erdichtungen zu besingen pfliegten h). Polus, Kidder, Patrick, Parker i).

h) August. Quaest. in loc. i) Dieser letzte glaubt, daß Israeliten hätten es, als ein Spottlied auf die Moabiter verfertigt.

Kommt nach Hesbon, w. Der Sihon sagt diese Worte, oder vielmehr seine Unterthanen, welche einander ermuntern, unverzüglich hinzugehen, die Hauptstadt des Landes, welches ihr König erobert hatte, wieder aufzurichten und auszuschnücken. Patr.

B. 28. Denn das Feuer ist von Hesbon ausgegangen. Es findet sich in diesen Worten eine vortreffliche Lebhaftigkeit. Es ist eine poetische Entzückung. Der Dichter erhebt sich darinnen dergestalt, daß er auch zukünftige Dinge unter dem Bilde eines Feuers, dessen Flammen sich mit einer unaussprechlichen Geschwindigkeit zur Rechten und zur Linken ausbreiten, vorher sagt. Er stellt sich das siegreiche Kriegsheer Sihons vor, das sich von Hesbon durch das ganze Land ausbreitet, es verheeret und dem Ueberwinde unterthänig macht. Eine solche Sprache führen die Propheten. In ihrer Schreibart ist der Krieg ein Feuer, dessen verzehrende Flammen alles aufreißt, alles verbrennen. Man sehe z. E. Amos 1, 7. 10. 12. 14. c. 2, 2. 5. Jes. 47, 14. Jerem. 48, 45. Patrick, Parker.

Und die Flamme von der Stadt Sihons. Schöne Wiederholung, die vollkommen nach dem poetischen Geschmacke ist, und welche dem Gemüthe die Wirklichkeit und Gewißheit derjenigen Sache, die sie abschildert, desto nachdrücklicher einprägen soll! Patrick.

Sie hat Ar der Moabiter verzehret. Dieses ist eine sehr schöne und erhabene Abschilderung, welcher weiter nichts fehlt, als daß sie nicht wahr ist. Die Amoriter haben die Moabiter niemals aus Ar vertrieben. Sie besaßen es noch zu Moses Zeiten <sup>669</sup>. Allein der Poet denkt bey dem Feuer, das ihn belebt, weiter an nichts, als wie er der Ueberwundenen spotten möge. Die Flamme gehet von Hesbon, der Hauptstadt des neuen Königreiches der Amoriter, aus, und kaum ist sie von dar ausgegangen, als sie in den Augen des Dichters bis an die Hauptstadt von Moab reicht. Ich sage, die Hauptstadt von Moab, denn Ar war es in der That, und man nennete sie nachmals Rabbath-Moab, das ist, die große Stadt von Moab, um sie von Rabbath-Ammon, der Hauptstadt der Ammoniter, zu unterscheiden. Der Erdbeschreiber Stephanus hat ihr fälschlich den Namen Rabbath-moma beygelegt k), wie solches Bochart in der Vorrede zu seinem Phaleg ange-

(669) Dieses ist zwar nicht zu leugnen, vermöge des klaren Zeugnisses, 5 Mos. 2, 9. 19. 29. Es ist aber diesem nicht zuwider, daß die Moabiter einmal von den Amoritern aus Ar vertrieben worden. 1) Es kann gar wohl seyn, daß die Stadt Ar in dem Kriege, den der Dichter besinget, den Moabitern abgenommen, hernach aber entweder von ihnen wieder erobert, oder in dem folgenden Frieden ihnen abgetreten, oder daferne sie gänzlich verwüestet gewesen, von ihnen wieder erbauet worden. Und 2) daß die Moabiter wirklich aus dem Besitze dieser Stadt eine Zeitlang vertrieben gewesen, das erhellet daraus, weil Moses dieses nicht würde mit angeführet, und die Stadt Ar, welche an den Gränzen Arnon lag, nicht würde ausdrücklich genennet haben, wenn es nicht, als eine wahrhaftige Geschichte, zu seiner Erzählung gehöret hätte.



Jahr  
der Welt  
2552.

und die Herren von Bamoth am Arnon.

29. Wehe dir, Moab, du Volk des Camos! Du bist verlohren! Er hat seine Söhne, welche sich durch die Flucht retten wollten, und seine Töchter dem Sihon, dem Könige der Amoriter in die Gefangenschaft überliefert.

30. Wir haben sie mit Pfeilschüssen erlegt. Hesbon ist bis nach Dibon umgekommen.

v. 29. Jes. 48, 46. 1 Kön. 11, 7. 33.

Wir

angemerkt hat. Weil Stephanus hinzusetzt, man habe sie zu seinen Zeiten Areopolis genennet, und sie habe in dem dritten Palästina gelegen; so erhellet daraus, daß sie die Merkmale ihres alten Namens Ar sehr lange behalten hat. 5 Mos. 2, 29. Jes. 16, 1. Patrick.

k) Stephanus Byzant. de Urbib. p. 651. edit. Berkelii.

Und die Herren von Bamoth am Arnon. In dem Hebräischen heißt es: und die Baals von Bamoth; Worte, welche in der That die Herren der höchsten und festesten Plätze des Landes anzeigen können. Weil man aber auch in diesen Gegenden einen Ort findet, welcher Bamoth-Baal heißt; so ist es glaublich, daß es der Tempel des Gottes Baal ist, der auf den Bamoth lag, das ist, auf den Höhen, auf welche der Poet hier zielt, gleich als ob er, indem er des Gottes des Landes spottet, sagte, seine Altäre und seine Diener würden das verzehrende Feuer der Flammen, die von Hesbon ausgingen, gleichfalls empfinden. So viel ist gewiß, daß Untelos unter diesen Worten, die Herren von Bamoth, die Priester verstehet, welche das Göttenhaus auf den Höhen am Arnon bewachten. Patrick und Ainsworth.

W. 29. Wehe dir, Moab, du Volk des Camos! Du bist verlohren! Die Moabiter waren das Volk des Camos, weil der Camos ihr Gott war; wie denn auch Untelos übersetzt: Wehe dir, Moab, du Volk, das du den Camos anbethest. Diesen Namen führte wirklich eine von den Gottheiten dieses Volks l), und nach der Meynung des heiligen Hieronymus, war es eben derjenige Göze, den man ehemals Baal-Peor hieß. Die Griechen machten vermuthlich ihren Comus, den Gott des Vergnügens und der Schwelgerey daraus. Man muß diesfalls den Vossius nachschlagen m). Schariffani, ein gewisser arabischer Schriftsteller, muthmaßet, der Camos der Moabiter wäre der Saturnus der Griechen, und der gelehrte Pocock, der uns solches berichtet, redet an ebendemselben Orte von dem Dienste, den man dieser falschen Gottheit erzeugte n). Patrick, Parker. In Ermangelung einer bessern Wortableitung leitet man Camos von dem Zeitworte maschafsch, fühlen, her; der Dr. Hyde aber führet es von dem Worte Khamush her, welches in der be-

sondern Mundart des arabischen Stammes Hodail (Fliegen bedeutet o). Er sagt, es wäre ein Talisman gewesen, der wie eine Fliege oder Mücke ausgehoben hätte, und welcher zu dem Ende, daß er dieses Geschmeiße vertreiben solle, wäre verfertigt worden. Le Clerc leitet Camos von Kamascha her, welches geschwind seyn bedeutet, und muthmaßet, die Sonne würde wegen der Geschwindigkeit, womit sie beyde Halbkugeln durchläuft, so genennet p). Allg. Weltbist. II. Th. 8. S. Dem sey aber, wie ihm wolle; so ist bekannt, daß bey den Heiden ein jedes Königreich, eine jede Provinz, und eine jede Stadt ihren Schutzgott hatte, und daß deswegen ein jedes Volk für das Volk dieses oder jenes Gottes gehalten ward. Wir unterstehen uns aber nicht zu sagen, ob es, wie ein gewisser geschickter Gottesgelehrter behauptet hat, wahr sey, daß dieser Ausdruck, zu den fremden Göttern vertrieben seyn, oder andere dergleichen q) 670), nur so viel heißt, in abgöttische Länder, oder zu abgöttischen Völkern verwiesen seyn r). Patrick.

l) Jerem. 48, 7. 13. 1 Kön. 11, 7. Nicht 11, 24. m) De Idolol. Lib. 2. c. 8. n) Specim. Hist. Arab. p. 316. o) Hyde, de Relig. vet. Pers. c. 5. p. 131. p) Cleric. in loc. q) 1 Sam. 26, 19. 5 Mos. 4, 28. Jerem. 16, 13. r) Mede's Works, Book 3. p. 823. et Book 4. p. 977.

Er hat seine Söhne ... und seine Töchter ... in die Gefangenschaft überliefert. Dieses ist die Ursache, warum der Poete von dem Camos redet. Es geschieht nämlich deswegen, damit er diesem falschen Gott die Schande von dem Verluste seines Volks beylegen, und seiner spotten möge, weil er zu schwach gewesen wäre, und nicht habe verhindern können, daß seine Söhne und seine Töchter nicht in das Schwerdt Sihons gefallen, oder nicht in die Gefangenschaft gerathen wären, und seinen Triumph hüten müssen zieren helfen. Jeremias führet in dem folgenden fast eben eine solche, und für den Abgott der Moabiter fast eben so schimpfliche Sprache s). Patrick, und Ainsworth.

s) Jerem. 48, 7. 13.

W. 30. Wir haben sie mit Pfeilschüssen erlegt. Hesbon ist bis nach Dibon umgekommen. Die ersten Worte dieses Verses, ranniram abad, sind sehr zweydeutig, und es stimmen nicht alle Ausleger

(670) In den angeführten Stellen stehet diese Redensart nicht. Es ist daselbst offenbar nicht von der Vertreibung in abgöttische Länder, sondern von der Abgötterey und Gemeinschaft des heidnischen Götzendienstes die Rede.

Wir haben sie bis nach Nopha zerstreuet, das bis an Medba reicht.

31. Es wohnete

Vor  
also Christi Geb.  
1452.

leger mit unserer Uebersetzung überein <sup>671</sup>). Unkelos übersetzt: Das Königreich hat aufgehört von Hesbon an u. Die 70 Dolmetscher: ihr Geschlecht wird von Hesbon an umkommen; die Vulgata: ihr Joch ist zerbrochen worden u. und die englische Uebersetzung des Winstworth, nebst den Auslegungen der gelehrtesten Rabbinen, ihre Lampe ist verloschen, ihr Licht ist verschwunden: das heißt, nach der Meinung des Tarchi und Chazkuni, das Reich ist ihnen genommen worden. So haben die Zürcher Uebersetzung, und Foster in seinem Wörterbuche den Grundtext ausgedruckt. An sich selbst stimmen alle diese Uebersetzungen miteinander überein. Die Lampe eines Volks seyn, heißt, es regieren, im Gehorsam erhalten, und sich unterthänig machen. Die Schriftstellen, die wir unten t) anführen werden, sind ein Beweis hiervon. Im übrigen waren Hesbon und Dibon zwo berühmte Städte der Moabiter u). Man glaubt, Dibon und Dibon-Gad wären ein und ebenderselbe Ort x), und man wundert sich gar nicht, daß sie hier neben Hesbon stehen, weil sie beyderseits Hauptstädte des Landes waren y). Es ist gewiß, daß der Nebo, der Gott der Moabiter, besonders zu Dibon verehret ward. Jesaias sagt dieses ausdrücklich z) <sup>672</sup>), und Sefy-chius beschreibet Dibon als eine Stadt, die wegen ihres Tempels in dem Lande berühmt war a). Winstworth und Patrick.

c) 1 Kön. 11, 36. c. 15, 33. u) Jos. 13, 17. x) 4 Mos. 33, 45. y) Jos. 13, 7. z) Jes. 15, 2. a) Vid. Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. c. 12.

Wir haben sie bis nach Nopha zerstreuet, das bis an Medba reicht. Der erste von diesen Orten ist unbekannt; von Medba aber wird an einem andern Orte als von einer Stadt des Landes Moab geredet b). Man könnte übersetzen: bis nach

Nopha und Medba: denn in dem Hebräischen heißt es schlecht hin, bis nach Nopha, welches Medba, und das Wort ascher bedeutet oftmals bis c) <sup>673</sup>), an statt das sich beziehende Fürwort, wie in unserer Uebersetzung, anzuzeigen. Patrick. Wir müssen auch dieses noch anmerken, daß das Hebräische ganz anders, als es von uns geschehen ist, übersetzt werden kann. Vannaschschim, welches wir also ausgedruckt haben, und wir haben sie zerstreuet, kann auch so viel heißen: und ihre Weiber bis nach Nopha u. <sup>674</sup>). Das ist: ihre Weiber sind umgekommen, oder sind in diesem ganzen Lande mit dem Schwerde erwürget worden. Die Vulgata übersetzt: sie sind ganz ermüdet nach Nopha gekommen. Die 70 Dolmetscher weichen noch mehr von dem Texte ab. Sie übersetzen: ihre Weiber haben das Feuer in Moab noch ferner angezündet; welches hier gar keinen Verstand hat. Man sehe die Synopsis des Polus und den Winstworth.

b) Jes. 15, 2. c) Man sehe 1. E. Pred. 6, 12.

Wir haben nur noch eine einzige Anmerkung zu machen, welche darinnen besteht, daß das Stück der amoritischen Poesie, welches Moses hier anführet, allem Ansehen nach, einen Theil von den Jahrbüchern des Landes ausmache. In den ältesten Zeiten war die Sprache der Dichtkunst die Sprache der Geschichtschreiber, der Redner, und überhaupt aller derjenigen, die etwas schrieben d). Cadmus, Phercydes und Hecataeus sind die ersten, die in Prosa geschrieben haben e). Alles, was zum Unterrichte der Völker verfertigt ward, war in Versen geschrieben. Die Alten, sagt Strabo f), sahen die Dichtkunst als eine Art der ersten Weltweisheit an, welche geschickt wäre, das Leben der allerzarteren Kinder in Ordnung zu bringen, sie zu guten Sitten anzugewöhnen, und die Leidenschaften

(671) Nach den hebräischen Accenten ist נבא mit נבון verbunden, und von dem vorhergehenden נבון unterschieden, und dieses נבון wird man eben so, wie das folgende נבון, nicht als ein Nennwort, sondern als ein Zeitwort annehmen müssen. Demnach wird diese Uebersetzung, welche auch dem sel. Seb. Schmid gefallen hat: Wir haben sie mit Pfeilen erschossen, Chesbon ist untergegangen, andern Uebersetzungen billig vorzuziehen seyn.

(672) Aus denselben Worten des Propheten, wenn man sie in ihrem Zusammenhange sowohl mit dem nächstvorhergehenden, als auch mit dem nächstfolgenden betrachtet, ist vielmehr abzunehmen, daß Nebo nicht ein Abgott, sondern eine Stadt der Moabiter gewesen. Und eben dieses stehet deutlich 4 Mos. 32, 3. und Jerem. 48, 1. 22.

(673) Uns ist nicht ein einiges Exempel von dieser Bedeutung bekannt, das deutlich und gewiß wäre. Am wenigsten wird die angezeigte Stelle, Pred. 6, 12. hierher zu ziehen seyn. Was unser Text anbelangt; so wäre das נבא, wenn es hier diese Bedeutung haben sollte, überflüssig, weil dazselbe schon in dem Wörtlein נב enthalten ist.

(674) Wenn dieses Wort die Weiber anzeigen sollte, so müßte unter dem ersten Buchstaben nicht ein Patach, sondern ein Kamez stehen. Von den Verfassern der alexandrinischen Uebersetzung hat man aus vielen Merkmalen die wahrscheinlichste Vermuthung, daß sie eines solchen Exempels sich bedienet haben, welches keine Punkte gehabt.

Jahr  
der Welt  
2552.

also Israel in dem Lande der Amoriter.

hatte, Jaser in Augenschein zu nehmen; so nahmen sie die dazu gehörigen Städte ein, und verjagten die Amoriter, die daselbst waren.

auf dem Wege nach Basan hinauf; und Og, der König zu Basan, er und sein ganzes Volk zogen ihnen in Schlachtordnung bis nach Edrei entgegen.

34. Und der Herr sprach zu Mose: Fürchte dich nicht vor ihm: denn ich habe ihn in deine Hände gegeben, ihn, und alle sein Volk, und sein Land; und du sollst es mit ihm machen, wie du es mit dem Sihon, dem Könige der Amoriter gemacht hast, der zu Hesbon wohnte. 35. Sie schlugen ihn also, ihn und seine Kinder, und alle sein Volk, daß nicht ein einziger davon übrigblieb; und sie besaßen sein Land.

v. 33. 5 Mos. 3, 1. c. 29, 7. v. 34. 5 Mos. 3, 11.  
Pf. 136, 20. v. 35. Pf. 136, 20. 21. 22.

ten und Handlungen der Menschen auf die vor-  
trefflichste Art zu regieren. Er sagt ferner, die  
Griechen hätten in den folgenden Zeiten die Dicht-  
kunst zur Unterweisung der Jugend gebraucht, und  
zwar nicht sowol deswegen, weil diese Lehrart  
etwas angenehmes an sich hätte, sondern weil  
sie dieselbe für bequemer und geschickter hielten, ih-  
re Kinder zur Ehrbarkeit und Bescheidenheit an-  
zugewöhnen. Patrick.

d) Strabo, Geogr. Lib. 1. p. 18. e) Vid. Salmaf.  
in Solin. p. 841. et Cuper. in Apotheos. Homer. p.  
55. f) Vbi sup. p. 15.

W. 31. 32. ... Als hierauf Moses ... aus-  
geschickt hatte, Jaser in Augenschein zu neh-  
men; w. Jaser war eine Stadt, welche die Amo-  
riter den Moabitern gleichfalls genommen hatten g).  
Nachdem die Israeliten die ganze Gegend, von wel-  
cher wir bisher geredet haben, erobert hatten; so  
ließen sie durch einige Leute Nachricht einziehen, wo  
man diese Stadt nebst den umliegenden Gegenden  
am füglichsten angreifen könnte. Jaser lag nicht  
weit von dem Berge Gilead h). Weil daselbst gute  
Weide war, und die Rubeniter und Gaditer viel Vieh  
hatten: so gab ihnen Moses diese Landschaft i).  
Nachdem die zehn Stämme in die Gefangenschaft  
waren geführt worden, gerieth Jaser den Moabiti-  
tern vom neuen in die Hände k). Patrick.

g) Jerem. 48, 32. h) 2 Sam. 24, 5. 6. 1 Chron.  
26, 31. i) Cap. 32. k) Jerem. 48, 32.

W. 33. Darnach wendeten sie sich, und zogen  
auf dem Wege nach Basan hinauf. Das Land  
Basan, oder, wie es die Griechen nenneten, Bata-  
naa, lag dem Königreiche des Sihons gegen Norden,  
und gehörte gleichfalls einem amoritischen Volke.  
Es gab daselbst sehr viele und fette Triften l), viele  
Eichen m), und ein wegen seiner Fruchtbarkeit be-  
rühmtes Gebirge n). Patrick, Parker.

l) 5 Mos. 32, 14. Pf. 22, 13. m) Esch. 27, 6.  
n) Pf. 68, 16.

32. Als hierauf Moses Leute ausgeschickt

33. Darnach wendeten sie sich, und zogen

34. Und der Herr

35. Sie

Und Og, der König zu Basan, er und sein  
ganzes Volk, zogen ihnen in Schlachtordnung  
... entgegen. Die ganze Gegend, über welche der  
Og König war, hatte ihren Namen von dem Gebir-  
ge Basan. Deswegen sagt Moses: die Städte des  
Königreichs des Og zu Basan o). Wir werden  
an eben diesem Orte p) hören, daß dieser Prinz ein  
Amoriter war, und daß er für den einzigen übrigge-  
bliebenen Zweig der Nephaim gehalten ward, von  
welchen wir bey 1 Mos. 14, 5. geredet haben. Patrick.  
o) 5 Mos. 3, 10. p) 5 Mos. 3, 8. 11.

Bis nach Edrei. Diese Stadt, welche nach-  
mals Adra geneuet ward, wird von dem heil. Hie-  
ronymus unter die ansehnlichsten Städte Arabiens,  
ungefähr vier und zwanzig Meilen von Bazra ge-  
setzt q). Der Og kam daselbst den Israeliten ent-  
gegen, und bot ihnen ein Treffen an, welches sie zu  
seinem Schaden annahmen; denn er ward bis aufs  
Haupt geschlagen. Patrick und Parker.

q) De Loc. Hebr.

W. 34. 35. Und der Herr sprach zu Mose:  
Fürchte dich nicht für ihm: w. Diese ganze Ge-  
schichte wird in dem 3. Cap. des 5. B. Mose ausführ-  
licher erzählt, wohin wir also den Leser verweisen.  
Wir wollen nur so viel anmerken, daß auf die Nie-  
derlage des Og sogleich die Eroberung des größten  
Theils des Landes Basan erfolgte; und daß dasjeni-  
ge, was sich etwas länger hielt, endlich doch auch von  
dem Jair, dem Sohne des Manasse, erobert ward,  
welcher das ganze Land Argob zur Belohnung für  
seine Mühe bekam r). Das ganze Königreich ward  
dem halben Stamme Manasse gegeben s), und es  
betrug in der That etwas ansehnliches: denn man  
zählte sechzig mit Mauern umgebene Städte darin-  
nen, außer einer großen Menge anderer, die keine  
Mauern hatten t). Patrick.

r) 4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 3, 14. s) 5 Mos. 3, 13.  
Jof. 13, 29. 30. 1 Kön. 4, 13. t) 5 Mos. 3, 4. 5.  
Jof. 13, 30.